1911 Bl.

1. Hecker (: Joh. jul. :) gnädigst von erziehung der Kinder, Berlin 1741.

2. —— Blumen als Lehrmeister der menschen, Berlin 1744.

3. —— das Kommen zu Jesu, Berlin 1744.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-255919-p0002-4

12

Zwo Schriften,

Die

den Artikul

von der

Rechtfertigung

eines Sünders

vor GOTT

erläutern.

JENA,

Bey Christian Heinrich Cuno, 1748.

I.

D. Daniel Gottfried Schreber

von

den Ursachen,

durch welche die Ausgabe

der nachfolgenden

Sarganeckischen Schrift

veranlasset worden,

an

seine Freunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-255919-p0006-7

Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes und nach Seiner Gerechtigkeit.

Meine Freunde!

In den nachfolgenden wenigen Bogen wird die wichtigste Lehre vorgetragen, welche alle, die da wissen, daß dem Menschen gesetzet sey, einmahl zu sterben, hernach das Gericht, alle, die alsdenn wünschen unter denenjenigen erfunden zu werden, die der grosse Richter also anreden wird: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt; kurz, alle, die da ewig selig werden wollen, zu wissen, zu erfahren, zu behal-

ten, und weit über alle weltliche Wissenschaft, ja über die ganze Welt, und alles, was darinnen ist, hoch zu schätzen haben (*). Denn in dem einzigen Articul, von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, fliessen alle andere Articul des Christlichen Glaubens, so, wie alle Gebote GOttes, und nach selbigen von allen Menschen zu beobachtende Lebenspflichten, in dem einen von der Liebe zusammen. Wie nöthig ist es also nicht, diese hochwichtige Lehre zu treiben, zu wiederhohlen, denen Seelen recht faßlich, angenehm und überzeugend zu machen, und sie, um ihrer Seligkeit willen zu bitten, daß sie selbige doch gerne annehmen, ihr in der Furcht des HErrn weiter nachdenken und davon nicht ablassen möchten, bis sie unter anhaltender ernstlicher Anrufung GOttes, um die Gnade seines Geistes zu einer gewissen, lebendigen und heilsamen Erfahrung derer Seligkeiten gelanget, die darinnen liegen, daß man ohne Heucheley vor GOtt, ohne Furcht vor den Menschen, ohne Widerspruch des eigenen Gewissens und ohne Wanken sagen kan:

Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren; mir sind

(*) Lutherus: Wo dieser Articul (von der Rechtfertigung) weg ist, so ist die Kirche weg, und mag keinem Irrthum widerstanden werden. Und an einem andern Orte: Verstehen wir diesen Articul von der Rechtfertigung recht und rein, so haben wir die rechte himmlische Sonne. Verliehren wir ihn aber, so haben wir auch nichts anders denn höllische Finsterniß.

sind geschenket alle Sünden; ich bin gerechtfertiget vor GOtt durch den Glauben an JEsum Christum! d. i. ich habe die vom Zorne GOttes, vom Fluche des Gesetzes, von der Anklage meines Gewissens sowohl, als aller Teufel, und von dem ewigen Tode mich auf ewig lossprechende Sentenz in meinem Herzen; es ist keine verdammliche Sünnde mehr in mir, vielmehr befinde ich bey mir einen innigen Abscheu und eine unauslöschliche Feindschaft für und wider alles ungöttliche Wesen; ich beseufze die mir noch anklebende Sünde, welche meine gröste Noth ist, und welcher ich daher gerne bald los seyn möchte, täglich und stündlich; ja ich empfinde augenblicklich in mir einen ernstlichen Widerwillen und ein kräftiges Widersprechen, wenn sie sich in mir reget, und ich von ihr übereilet werde; ich jage nun nach der Heiligung, ohne welche niemand GOtt sehen kan; ich bin der unschätzbaren Gnade des majestätischen GOttes, der mein lieber Vater ist, der unergründlichen Liebe JEsu Christi, der mein Bruder ist, und der unaussprechlichen Tröstungen des heiligen Geistes, der mein Beystand ist, mithin meiner ewigen Seligkeit so gewiß, daß nichts mehr fehlet, als daß nur die Decke hinweggenommen werde, und ich vom Glauben zum Schauen gelange, welches, wenn es heute, diese Stunde, diesen Augenblick nach meines gnädigen GOttes heiligen Willen, geschehen solte, mir um so lieber wäre, weil

ich mich sehne aufgelöset und bey JEsu Christo zu seyn!

Die Sache ist es wohl werth. Es betrift nicht die Ehre derer, die da Götter der Erden genennet werden, sterblicher Potentaten, und die Erweiterung ihrer Reiche, davor man doch so viele bis aufs Blut streiten, und das Leben, das Kostbarste, das der Mensch in der Welt hat, so willig und beherzt aufopfern siehet. Nein, es betrift die Ehre dessen, der Heilig, Heilig, Heilig heißt, und die Ausbreitung des Reiches dessen, dem GOtt einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, daß für ihm sich beugen sollen, alle Knie derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind. Es betrift nicht zeitliche Vorzüge und Vortheile, Ansehen und Ehre, Lust und Vergnügen, Reichthum und Güter, worauf der gröste Theil der Menschen so sehr erpicht ist, da sie doch aus GOttes Worte, und aus der täglichen Erfahrung an sich und an andern sehen und wahrnehmen, mit wie viel Unruhe und Mißgunst, Unlust und Schande, Kummer und Sorgen das Wesen dieser Dinge verknüpfet ist, wie flüchtig, beschwerlich und gefährlich sie sind. Nein, es betrift die vollkommene Herstellung des göttlichen Ebenbildes in unsern Seelen, und die Aehnlichkeit unserer Leiber mit dem verklärten Leibe JEsu Christi, ein unbeschreibliches Ergötzen in dem Anschauen des majestätischen GOttes, und einen unaufhörlich sichern Besitz unzehl- und unschätzbarer Schätze der Herrlichkeit.

Wir haben GOtt zu danken, daß Er uns in

seinem heiligen Worte diese theure werthe Lehre so klar und überzeugend vortragen lassen. Wir haben Ihm aber auch zu danken, daß Er es dabey nicht bewenden lassen, sondern, da diese Lehre, als der rechte Grund des seligmachenden Glaubens, von dem Geiste des Unglaubens und Feinde unserer Seligkeit so sehr bestritten, verdrehet und verlästert worden, Er Männer nach seinem Herzen erwecket, die sie aus den Schriften der Propheten, Evangelisten und Apostel zusammen gefasset, aufs allerdeutlichste wiederholet, unwiderleglich vertheidiget, und gleichsam eingekäuet und also angepriesen haben, daß die Nahmen-Christen, die diese Lehre rein und lauter haben, sich auch wohl ihrer rühmen, sie aber doch mit der That, und zwar entweder mit ihrer Schein- oder Werkheiligkeit, oder gar einem offenbaren ungöttlichen Leben verleugnen, noch schwerere Verantwortung haben werden, als diejenigen armen Seelen, die in einem blinden Gehorsame der Antichristischen Satzungen dahin gerissen werden. Ja wir haben GOtt zu danken, daß Er solche Arbeit seiner treuen Knechte nicht ohne Segen bleiben, vielmehr zu heilsamen Mitteln werden lässet, dadurch manches Herz von der eigenen Ungerechtigkeit überzeuget, und zu der Gerechtigkeit, die allein vor GOtt gilt, gebracht wird.

Meines Orts lege ich hiermit ein freudiges Bekenntniß des Dankes und Lobes öffentlich ab, so ich dem glorwürdigsten GOtt dafür schuldig bin, daß, nachdem Er mir Barmherzigkeit wiederfahren lassen; nachdem sein Geist, wie ich bald

hernach sagen werde, mich durch sein Wort lebendig überzeuget und versichert, daß mir alle Sünden und auf ewig geschenket, daß ich, um des einzigen Mittlers, JEsu willen, durch und in Ihm gerechtfertiget, ja die Gerechtigkeit sey, die vor GOtt gilt, und daß nun weiter nichts verdammliches an mir sey, Er mir nachher solche Schriften zu Händen liefern lassen, dadurch sein Geist in meiner Seele weiter gewürket, und das angefangene Werk, welches ich das wichtigste Stück meines Lebens, und ich mag wohl sagen, den rechten Anfang meines Lebens zu nennen habe, fortgesetzet hat. Unter solche gesegnete Schriften habe ich nach Statii Buche, welches er Lutherum rediuiuum, d. i. Christenthum Lutheri betitult, und welches eine auserlesene Sammlung der wichtigsten Stellen aus den Schriften Lutheri ist, da dieser Apostel der neuern Zeiten am köstlichsten von der Glaubens- und Lebensgerechtigkeit geschrieben; ferner nach Arnds wahren Christenthum und Scrivers Seelen-Schatze, diese wenige Bogen, die ich anizo besonders zum Drucke befördere, vornehmlich zu rechnen. Der Verfasser davon ist Herr George Sarganeck gewesen, welcher im Jahre 1743. zu Halle, allwo er, das Amt eines Inspectoris adiuncti bey dem Paedagogio regio verwaltet, auf Christum entschlafen, und unter die vollendeten Gerechten aufgenommen worden. Ich habe ihn erst nach seinen eigenen so wohl, als anderer Schriften, sodann aus den mündlichen Nachrichten solcher Personen, die nähern Umgang mit

ihm

ihm gehabt, kennen lernen, und es hat mir dieses alles, nebst der Beschreibung seines Todes, welche in dem IV. Stücke der zu Nürnberg unter dem Titul: Bündlein der Lebendigen herauskommenden Sammlung enthalten ist, Anlaß gegeben, mit wahrhafter Ueberzeugung zu seinem Nachruhme nur so viel anher zu setzen:

Er hat gelehret und gelebet, wie er geglaubet hat. Er hat in seinem Leben viele zur Gerechtigkeit angewiesen, und er weiset auch noch nach seinem Tode, viele an zur Gerechtigkeit. Mein Ende sey wie das Ende dieses Gerechten!

Die gegenwärtige Anweisung ist in dem Buche, welches im Jahre 1740. unter dem Titul: überzeugende Warnung vor allen Sünden der Unreinigkeit, zum erstenmahle zu Züllichau ans Licht getreten, auf den 431. und folgenden Blättern zu befinden.

Ich könnte nun mit wenigen anführen, was mich bewogen, diesen kurzen, deutlichen und gründlichen Vortrag der Lehre, von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, aus dem angezogenen Buche herauszunehmen, und besonders abdrucken zu lassen. Allein, weil die Sache, von der ich zu schreiben, mir mit GOtt, vorgenommen, von Wichtigkeit ist, weil ich nicht weiß, ob ich noch Zeit und Gelegenheit erlangen werde, in Schriften etwas davon zu verfassen, und weil mich kein Gesetze an gewisse Schranken bindet; so werde

mir dergleichen auch nicht selbst setzen, sondern mit unverwandten Augen einzig und allein, auf den Endzweck, den ich dabey habe, sehen, nehmlich, daß der HErr, der meine Gerechtigkeit ist, der HErr, der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuern Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reiche unter Ihm lebe, und Ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, noch in dieser Schwachheit nach dem Masse der Gnaden, das Er selbst dazu darreichet; gepriesen, und durch Ihn, der allerheiligste Nahme GOttes lobende und dankende verherrlichet werde, zu Folge des alle Menschen, und also auch mich, zum Gehorsam verbindenden göttlichen Befehls Col. III, 17. Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch Ihn.

Solches nun zu bewerkstelligen, muß ich den Verlauf der Sache etwas eigentlicher anzeigen. Mein kurzes Leben kan ich eine stete Abwechselung guter und böser Tage nennen, doch mit dem Zusatze: auch das Böse, das mir begegnet, hat durch die gute Hand GOttes, die alles zum Besten derer, die Ihn lieben, lenket, mir zum besten dienen müssen.

Es

Es ist voll von unzehligen Merkmahlen der Aufsicht, die GOtt auf einen ieden hat, er lebe wo, und wie er wolle.

O! erhabner GOtt! wie groß bist Du? daß Du auf so viele Millionen Menschen, die da leben, und auf ieden insbesondere, auch den Niedrigsten, den die Welt kaum anzusehen würdiget, ein so wachsames Auge hast, und dem, der darauf achtet, Deine Aufsicht so helle zu erkennen giebest. O! laß Deine Aufsicht nie aus meinen Gedanken kommen, damit ich meinen Wandel in christlicher Fürsichtigkeit vollführen und mich hüten möge, in den Augen meines HErrn und Richters etwas ungebührliches zu begehen.

Ich habe in meinem Leben so viele und sonderbare Zeugnisse der väterlichen Vorsorge, die GOtt für ein iedes seiner Kinder, und absonderlich für die, die Ihn im rechten Glauben Vater nennen, träget.

O! lieber Vater, wie liebreich bist Du? daß Du Dich von den sündlichen Menschen, vom grösten sowohl, als vom kleinsten, vom reichsten sowohl, als vom ärmsten nicht nur gerne Vater nennen lässest, sondern auch für alle gleich sorgest, und ihnen nicht nur erlaubest, sondern ausdrücklich befiehlest, daß sie ihre Sorgen alle auf Dich hinwerfen, und wie die unbesorgten Kinder sich gegen ihre treuen Väter bezeigen, sich auch ganz unbekümmert Deiner ewig treuen Vorsorge überlassen sollen. O! gieb und erhalte mir ein solches

Herz, das Dich über alles kindlich liebet, und Dir gänzlich vertrauet.

Ich kan aus eigener Erfahrung von der unermeßlichen Langmuth zeugen, nach der GOtt uns alle, alle Sünder, mit unsäglicher Gedult träget, und auf die Wiederkehre eines ieden wartet.

O! gnädiger GOtt, wer ist so gnädig und freundlich gegen seine Beleidiger als wie Du? Wie lange siehest Du dem sündlichen Geschlechte, Menschen, die Dir feind, und doch nur Staub sind, nach? Wie gerne warteſt Du? wenn Dein lieber Sohn für so manchen untragbaren Baum bittet: laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wolte Frucht bringen. Du lockest, Du rufest zur Busse, und in dieser Gnadenzeit ist keine Zeit zu spâte zur Busse, wenn sie nur herzlich ist. Der Wiederkehrende wird mit grossen Freuden von den heiligen Engeln, ja von Dir selbst, Dreyeiniger GOtt, aufgenommen. O! laß mich diese Gedult für meine Seligkeit achten, Deine Langmuth nicht ein einziges mahl auf Muthwillen ziehen, und weil wir alle mannigfaltig sündigen, das ganze Leben eine stete Uebung einer solchen Busse seyn, die Dein Geist in der Seele würket.

Ich finde in meinem Leben Denkmahle der Gerechtigkeit GOttes, die durch alles und über alles gehet.

Allerheiligster GOtt, Du bist gerecht, was Du thust ist recht, und Deine Gerichte sind unsträflich; wir aber sind alle voll Ungerechtig-

tigkeit, und für Dir ist kein Lebendiger gerecht. Wenn wir nun von Dir noch in diesem Leben gerichtet werden, so werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden. Auch da, wo sich die Barmherzigkeit rühmet wider das Gerichte, äusert sich Deine Gerechtigkeit. Wie brünstig danken Dir alle Begnadigte mit David: ich danke Dir, daß Du mich gedemüthiget hast, auf daß ich Deine Rechte lerne. Wie wird sich aber Deine Gerechtigkeit erst an jenem grossen Gerichtstage äusern, da alles, was ein ieder gethan, wird offenbar werden? Wie werden Deine Auserwehlten ihre Lust sehen und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird? Wie erschrecklich wird aber jenes Gerichte seyn, welches über alle die ergehen soll, die ihre Ungerechtigkeit nicht haben erkennen, sich in die Gerechtigkeit des einzigen Mittlers nicht einhüllen, und nicht züchtig, gerecht und gottselig leben wollen in dieser Welt. O! HErr, laß Deine Furcht in allen meinem Thun vor meinen Augen seyn. Laß mich ie und allezeit erfunden werden, bekleidet mit dem Rocke der vollkommenen Gerechtigkeit JEsu Christi; ja laß in Ihm, einzig und alleine in Ihm, mich die Gerechtigkeit seyn, die für Dir gilt. Erfülle mich mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen, zu Deiner Ehre und Deinem Lobe.

Ich weiß zu lallen von der Weisheit GOttes, wie sie auch das Böse zum guten Ende richten kan.

All-

Allweiser GOtt, für Dir ist ja die Weisheit und Klugheit der Welt nur Thorheit. Und wenn gleich einer unter den Menschen vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wenn er ohne die Weisheit ist, die von Dir kommt. Du erhaschest die Weisen in ihrer Weisheit, und machest zu nichte, was etwas ist. Auch der Fürste dieser Welt muß durch Dich an den Deinigen mit allen seinen listigen Anläuffen zu Schanden werden. Wie selig ist die Seele, der Du die heimliche und verborgene Weisheit erblicken lässest? Ach nimm, o GOtt! Deine Weisheit nicht von mir; laß Dein Licht mich erleuchten, damit mein Glaube bestehe nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Deiner göttlichen Kraft. Durch diese Kraft mache mich sieghaft, wenn die Feinde meiner Seele ihre List und Macht verdoppeln werden. Da laß mich gar nichts wissen, ohne allein JEsum Christum den Gecreuzigten!

Ich bin überzeuget worden von der Wahrheit GOttes, nach welcher alle, die da gottselig leben wollen in Christo JEsu, Verfolgung leiden müssen, und nicht durch Ruhe und Gemächlichkeit, durch Wohlleben und irdische Ergetzlichkeit, sondern, durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen sollen, nach welcher aber auch alles Leiden dieser Zeit nicht werth ist, der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

O! unveränderlicher GOtt, einige und selbstständige Wahrheit, wie gut ist es, auf dein Wort vertrauen? Du versuchest doch nie-

niemanden über Vermögen. Indem du den Deinigen das gegenwärtige Leben, durch vielerley Noth, bitter macheſt, ſo machſt du ihnen den Vorſchmack des zukünftigen, welche deine Güte ihnen ſchon hier gönnet, deſto ſüſſer. Indem du den ſündlichen Fleiſche wehe thuſt, ſo ſtärkeſt du den Geiſt. Solten wir denn verlangen, es beſſer in der Welt zu haben, als es unſer HErr und König gehabt hat. Und o! wie gar nichts iſt doch aller Menſchen Leiden gegen das ſeinige? Was für ein Troſt lieget darinnen, daß wir wiſſen: wir haben nicht einen ſolchen Hohenprieſter, der nicht könte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit; und hat deine ewige Liebe unſerer Schwachheit zu ſtatten kommen wollen, indem du uns haſt vorher ſagen laſſen, mit welchen Worten unſer ewiger Hoherprieſter uns dir an ienem groſen Gerichtstage darſtellen werde, nemlich: Dieſe ſind es, die da kommen ſind aus groſen Trübſalen, und haben ihre Kleider gewaſchen in dem Blute des Lammes! O! komme auch meiner Schwachheit in aller Noth, welche du in dieſem kurzen Leben noch über mich verhängen wilſt, und dann auch in der lezten Noth mit dieſen Worten zu ſtatten. Wenn ich hier in der Welt, nach deinem heiligen Willen noch viel leiden ſoll, ſo laß mich nur in den Früchten des Glaubens, der Gedult und Hoffnung, niemals Abgang leiden, und mich deſſen ganz gewiß ſeyn und bleiben, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch

Für-

Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tiefes, noch keine oder andere Creatur mich scheiden möge, von deiner Liebe, o! GOtt, die in Christo JEsu ist, meinen HErrn.

Absonderlich kan ich von dem Reichthume der Barmherzigkeit GOttes rühmen, nach der er uns erstlich die Gröse unseres sündlichen Elendes, hernach die Gröse seines Jammers über solch Elend zu erkennen giebet, und heilsamlich erfahren lässet, wie tief ihm das allgemeine Elend der Menschen zu Herzen gegangen, so, daß er auch seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle, keinen einzigen ausgenommen, für uns, die wir seine Feinde waren, dahin gegeben, in das äuserste Elend, in den schmerzlichsten und schmählichsten Creuzestod, damit er uns mit ihm nur alleine mit ihm, nur alleine um seinet Willen alles in allen schenkete.

Erbarmender GOtt und Vater, was erblicken hier die von dir geöfneten Augen für Tiefen? Erst eine Tiefe des allgemeinen Verderbens der Menschen, die kein menschlicher Verstand ergründen kan. O! welch ein entsetzlicher Blick, wenn ein Sünder nur etwas von dem Elende siehet, daß er in und an sich hat, wenn ihm nur eine Sünde, nur seine Schoossünde, in ihrer Gestalt gezeiget wird? O! was bekommt der vorher sich selbst gefällige nun vor einen Abscheu an sich selbst, wenn er sich mit dem Unflate des Teufels, das ist Sünde, ganz und gar beflecket siehet. Da fallen

alle

alle vorgefaſſte Meinungen von ſich ſelbſt, und alles Rühmen eigener guter Werke und eigener Gerechtigkeit hinweg. Da entſtehet Angſt und Traurigkeit, Furcht und Schrecken, Weinen und Seufzen: Es iſt nichts geſundes an meinen Leibe für deinen Dräuen, und iſt kein Friede in meinen Gebeinen, für meiner Sünde. Meine Wunden ſtinken und eitern für meiner Thorheit, Deine Fluthen rauſchen daher, daß hier eine Tiefe und da eine Tiefe brauſen.

Hernach die Tiefe des Reichthums der göttlichen Barmherzigkeit in JEſu Chriſto, das Geheimniß, darinn die Engel zu ſchauen gelüſtet, das Wunder, das kein engliſcher Verſtand genung bewundern kan. Ich falle nieder auf mein Angeſicht zur Erden und bete an für dir, du Vater der Barmherzigkeiten und GOtt alles Troſtes, wenn du dich gegen mich elenden ſündhaften Menſchen alſo erkläreſt: Mein Herze bricht mir gegen dich, daß ich mich deiner erbarmen muß. Ich weiß ſonſt nichts zu antworten, als: O! wie hat der HErr die Leute ſo lieb. Seine Barmherzigkeit iſt ia ſo gros, als er ſelbſt. Lobe den HErrn meine Seele! und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat; der dir alle deine Sünden vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöſet, der dich crönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Nun von dieſer Gnade und Barmherzigkeit

will

will ich rühmen und sagen, weil ich lebe, und dem HErrn danken, weil ich noch hier bin. Ich erkenne und bekenne es also vor GOtt und der Welt für ein Wunder der Barmherzigkeit, daß ich noch lebe, und dieses rühmende und dankende aufschreiben kan; daß der HErr mich nicht übergeben in den Willen meiner Feinde; daß er zwar viele und grose Trübsale über mich verhänget, mich aber auch mit starker Hand heraus gerissen, daß er mir sein alles und mein nichts zu erkennen gegeben, daß er mich von der Welt und allem, was in der Welt ist, ab, und zu sich gezogen; ia daß er, der HErr, mich zu einem lebendigen Wunder seiner Barmherzigkeit in vieler Augen gemacht hat. Ich darf um so weniger Bedenken nehmen, zum Beweis dessen, was ich zulezt gesaget, denienigen Brief hier einzurücken, welchen ein groser Theologus untern 31. Jenner 1745. an mich abgelassen, ie mehr ich dafür halte, daß solches zum Preise der Barmherzigkeit, die GOtt in JEsu Christo an mir hat kund machen wollen, gereiche; ie mehr ich hoffe, daß der Inhalt desselben, durch göttliche Gnade, in mehrern Gemüthern, so, wie in dem meinigen, eindrücklich seyn werde, und ie mehr ich Ursache habe, für die gegen mich geäuserte Liebe öffentlichen Dank abzustatten:

P. P.

Bey denen ganz sonderbaren Führungen Ew. ꝛc. denen ich zeithero gar ofte nachgedacht habe, sind mir immer Davids Worte eingefallen; ich bin vor vielen wie ein Wunder;

der; aber du, o! GOtt, bist meine starke Zuversicht. Alles, was man nur empfindliches leiden kan, hat GOtt über Sie kommen lassen, und hat das Schif ihrer Wohlfahrt fast mit Wellen bedecket, wie das Schif Christi im heutigen Evangelio. Der Feind dachte, das Verderben, das er Ihnen gönnete, sey nun unvermeidlich, und vielleicht haben Sie selber vielmals mit den Jüngern geglaubet: ich verderbe, oder mit Jona: nun muß ich zur Hölle fahren. Die Ihnen gerne geholfen hätten, sahen sich auser Stande, Ihre Erretter zu werden; und ich selber konte mich in GOttes Wege nicht finden, wurde schüchtern, und bat nur für Sie, wenn Sie sich auch solten vergangen haben, seine alte Weise bey Ihnen zu halten, und mitten im Zorn an seine Barmherzigkeit zu denken; oder, da Sie auser aller Schuld wären, Ihre Sache zu führen, Recht zu schaffen, die Versuchung so zu mäsigen, daß Sie dieselbe ertragen könten, den Feind zu Schanden zu machen, und, nach seiner Weisheit, aus einem bösen Werke etwas gutes herfür zu bringen. Ich muß aus dem fernern Verlaufe schliessen, daß mehrere Seelen sich mit mir im Gebete vereiniget; und gelobet sey GOtt, der unser Gebet nicht verworfen, noch seine Güte von Ihnen gewendet. Sie bleiben in meinen und in vieler Augen wie ein Wunder. Ach halten Sie sich nur, wie David, ferner an den HErrn, der uns tödtet und lebendig machet; Lassen sie den Ihre Zuver-

sicht seyn. Werden Sie recht niedrig und schlecht in Ihren Augen, übergeben sich der Hand, die alles ändern kan, und arbeiten an Ihrem Herzen, daß es durch den Geist der Liebe, von aller Rachgierde gereiniget und zum Leiden immer geschickter werde. So viel Sie auch zeithero erdultet, so ist es doch nichts gegen die Seligkeit derer, die GOtt durch Anfechtung bewahret, und gegen den Trost, den der Geist JEsu in die Gefässe der Gnaden, die Er gereiniget hat, leget. Nun haben Sie die Welt kennen gelernet, halten Sie sich also mit desto mehrerm Fleisse von derselben unbefleckt ꝛc.

Dieses Wunder der an mir bewiesenen göttlichen Barmherzigkeit lobende und dankende auszuführen ist kein Werk für diesen Ort und für diese Zeit. Nein, das ist ein Werk der frohen Ewigkeit. Ich kan mich aber doch nicht enthalten, von derjenigen Führung, die ich oben als den wichtigsten Umstand meines Lebens angegeben habe, nur etwas zu berühren, weil es zu dem vorgesetzten Endzwecke dienlich ist.

Es ward mir vor drey Jahren, nebst anderer Noth, ein Arrest, wider mein Denken und Vermuthen, zubereitet. So harte das Verhängniß war, das über mich ergehen solte, so wunderbar ward es von der Hand des HErrn anders gelenket. Diejenigen, denen die Sache nach allen Umständen bekannt ist, werden mir

Bey-

Beyfall geben, wenn ich sage, daß sich beym Anfange, Fortgange und Ende derselben die allerhöchste Direction des HErrn, der so mächtig, als treu und wahrhaftig ist, mithin seine Kinder niemahls über Vermögen versuchet werden lässet, sehr deutlich geäusert habe. Er allein war meine Zuflucht; nur allein zu Ihn rufete ich in der Noth; und da dieser Elende rief, hörete der HErr; Er zehlete meine Thränen; Er minderte meine leibliche Noth; Er schaffete es, daß die Tage derselben wider mein eigenes und anderer Denken verkürzet werden musten. Ja ich erfuhr nachher, als ich meiner Detention wiederum entlassen worden, wie wunderbar der HErr die Sache geleitet und regieret, dergestalt, daß keine Worte zureichend sind, die Aufsicht, Vorsorge, Weisheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit GOttes und meines Heilandes mit Lobe und Danke auszudrucken. Indessen fahre ich doch fort, GOtt in der itzigen Schwachheit zu loben, zu preisen, zu rühmen und zu danken, so gut ich kan und weiß, und werde davon nicht ablassen, so lange Er mir dieses Herze nebst Hand und Munde noch lassen wird, das ich Ihm zu danken habe. Ich danke daneben allen denenjenigen, die nicht allein damahlen, sondern auch nachher so viele Huld und Gnade, Freundlichkeit und Liebe gegen mich blicken lassen, als ich, vieler vorwaltender Ursachen halber, hier nicht bekannt machen kan. Der HErr, der die Herzen der Menschen in seiner Gewalt hat, der die Herzen vieler Hohen zur Huld und Gnade gegen mich niedrigen,

die Herzen meiner Gönner und Freunde zur Freundlichkeit und Liebe gegen mich Einsamen und Armen geneiget, wolle alles dieses Gute, welches ich hier nicht bekannt machen, noch weniger aber vergelten kan, an jenem grossen Tage bekannt machen, und mich, alle, keinen einzigen ausgeschlossen, unter der Zahl derer Gesegneten erblicken lassen, die Er also anreden wird: Was ihr gethan habt dem geringsten unter diesen meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Ich kan aber auch hierbey ohnmöglich der Pflicht vergessen, die ich meinen damahligen, und etwa noch gegenwärtigen Hassern und Verfolgern, die mit eben dem Blute erlöset sind, womit meine Seele erlöset ist, schuldig bin. Ich bezeuge ihnen vor dem Angesichte GOttes, der mein Herze siehet und kennet, und vor den Augen derer, die dieses mein Bekenntniß zu lesen würdigen wollen, meine aufrichtige Liebe und Dienstbegierde, mit dem herzlichen Wunsche, daß ihnen GOtt, in der Ordnung des Heils, das ist einer wahren Busse und eines lebendigen und thätigen Glaubens, Barmherzigkeit in CHristo wiederfahren lassen wolle. Der erbarmende GOtt, der mich seit der Zeit, als Er mir die Freyheit wieder geschenket, so gnädig erhöret, da ich zu Ihn betete: Wenn Dir meine Wege wohlgefallen, so schaffe, daß meine Feinde mit mir zufrieden werden; der die Sache, welche zu den Mishelligkeiten und Bekränkungen Anlaß gege-

gegeben, vor den weltlichen Gerichten hat beylegen lassen, (*) der wolle auch diese Bitte erhören und gewähren, daß alles, was ein ieder wider die Pflichten der ersten und andern Tafel begangen, noch hier, in der Gnadenzeit abgethan und durch das Blut des einzigen Mittlers zwischen GOtt und den Menschen getilget, mithin in alle Ewigkeit, als niemahls geschehen, geachtet werden möge.

Ich muß noch mehr von den damahligen Umständen sagen. Die leibliche Noth, die meinem vorherigen ambitieusen und ungedultigen Sinne anfänglich sehr schwer war, ward mir durch anhaltendes Beten und Lesen der heiligen Schrift sowohl, als der Arndischen Bücher vom wahren Christenthume, ingleichen durch den Unterricht, den ich meinem Bedienten, welcher in meiner Einsamkeit bey mir gelassen wurde, darüber ertheilen konnte, sodann auch dadurch erträglich, daß ich, wegen derer mir beygemessenen und mir von aussen her zu Ohren gekommenen Dingen, (denn eigentlich habe ich es nicht erfahren, wessen ich beschuldiget worden), mich bereit halten konnte zur Verantwortung gegen jedermann. Kurz zuvor aber, ehe mir die Thüre meines Arrests

(*) Diese Sache war ein Proceß über eine durch ein gerichtlich Testament auf mich verfällete Erbschaft, welcher im vorigen Jahre, mittelst Vorbescheides beym hohen Appellationgerichte zu Dreßden, abgethan und beygeleget worden.

wiederum geöfnet ward, stellete mir der HErr mein sündliches Elend, und insonderheit mir meine Schoossünde, die ich vorhin geliebet, und welche doch warlich keine von denenjenigen war, die in weltlichen Gesetzen verpönet sind, unter die Augen, und ließ mich da erfahren, was die Sünde ist, und was hohe geistliche Anfechtungen sind. (*) Ich hätte in meinem Elende vergehen und ohne Trost umkommen müssen, woferne ich nicht das Wort GOttes zur Hand gehabt und davon gelebet hätte. Insonderheit ward ich von dem allerhöchsten Lehrer, dem Geiste, der durch

(*) Es fiengen sich selbige also an: Ich hatte am 3. Sept. 1744. in meinem Arreste privatim communiciret, und in der abgelegten Beichte mich nach Anleitung des vorherigen SonntagsEvangelii, meinem Heilande als einen geistlich Aussätzigen dargestellet, Ihn um völlige Heilung meiner kranken Seele und um ein neues und reines Herz gebeten, und mit Beystande des heiligen Geistes ein neues und heiliges Leben zu führen mir recht ernstlich fürgesetzet, und vor GOtt angelobet, darauf auch das hochwürdige Nachtmahl in Einfalt des Glaubens und mit einem rechten Hunger und Durste der Seelen genossen. Nachmittage aber kamen mir, mit einer grossen Angst, zweifelhafte Gedanken ein, ob ich auch ein würdiger Communicant gewesen? Da ich diesen zu begegnen suchte, ward ich in der Seele mit brennenden Pfeilen geängstiget, und dieses nahm dergestalt überhand, daß ich nicht allein am Tage keine Ruhe dafür hatte, sondern auch des Nachts nicht lange schlafen, auch von denen delicatesten Speisen, die mir aufgetragen wurden, wenig oder nichts geniessen konnte.

durch das Wort an den Seelen der Menschen arbeitet, auf das VII. und VIII. Capitel der Epistel Pauli an die Römer geleitet, und dadurch von dem grossen Werke, das GOtt mit mir vorhabe, unterrichtet. Ich empfand eine recht durchdringende Kraft dieser Worte in meiner Seele, indem ich den Streit des Fleisches und des Geistes in derselben fühlete. Ich ward dadurch vergewissert, daß dieser Streit sich bey dem Werke der Bekehrung anhebe, und in den Wiedergebohrnen, so lange, als sie sich noch in der Welt mit dem sündlichen Fleische schleppen, fortdaure, daß vor GOtt kein Mensch an und für sich selbst gerecht, daß auch der Wiedergebohrnen Werke allzu unvollkommen, als daß sie mit selbigen vor dem göttlichen Gerichte bestehen können, und daß sie vor diesen strengen Gerichte eine andere, das ist die vollkommene Gerechtigkeit des GOttmenschen, JEsu Christi, alleine decken müsse. Ja ich ward überzeuget, daß, wer diesen Streit niemahls bey sich verspühret, sich des wahren seligmachenden Glaubens, seiner Rechtfertigung vor GOtt durch den Glauben, und also seines Gnadenstandes vergebens rühme. O! welche Kraft hat das Wort GOttes in und bey sich, und wie heilsam ist es solche an der Seele zu erfahren? Und wenn die grösten Gottesgelehrten mir einen noch so deutlichen Vortrag in Erklärung der Worte des VII. Capitels vom 14ten bis letzten Vers gemachet hätten, ja wenn ich auch den rechten Verstand derselben gefasset, aber nicht an der Seele selbst erfahren hätte, was würde mir das

blosse Wissen geholfen haben? Ich mag mich hier wohl der Worte eines erfahrnen Theologi, der vor kurzen zu seines HErren Freude eingegangen, mit einem kleinen Zusatze, bedienen:

Ich gestehe gerne, daß man es einem, der es nicht erfahren, nicht deutlich gnung machen könne, was das heisse: wiedergebohren, vor GOtt gerechtfertiget, mit dem Blute Christi besprenget seyn. Es gehet aber mit allen göttlichen Wahrheiten, die von gewissen Empfindungen der Seelen handeln, also, daß sie einem so lange dunkel bleiben, als lange man sie nicht selbst gefühlet. Nicht ist das Wort GOttes Schuld daran, als wenn dasselbe nicht deutlich gnung davon rede; auch nicht derjenige, der es ausleget, (welcher doch freylich etwas mit dazu beytragen kan, wenn ers selbst noch niemahls erfahren) sondern es muß gekostet und empfunden seyn, wie es thue, wenn ein Sünder wiedergebohren, vor GOtt gerechtfertiget, mit Christi Blute besprenget werde; sonsten bleibt es dem Menschen noch immer dunkel und verworren, so viel er auch daran studirete und sich Mühe gäbe.

Es war hiernächst nicht ohngefehr geschehen, daß ich mir, vom Anfange meines Arrests, Arnds Bücher vom wahren Christenthume, die ich zuvor wenig, oder gar nicht geachtet, darreichen lassen, und nächst der Bibel, binnen eilf Wochen, fleißig gelesen. Ehe mir die Augen geöfnet wurden,

den, verstund ich den Sinn des Verfassers allenthalben selbst noch nicht recht. Da ich aber in diese hohe Schule kam, in welcher ich warlich keinen sichtbaren Lehrmeister hatte, gleichwohl in kurzer Zeit mehr lernete, als ich in meinem ganzen Leben gelernet hatte, da ward mir dieser Sinn aufgeschlossen, und da lernete ich vieles nicht nur verstehen, sondern der HErr brauchete auch diese geistreiche Schriften und insonderheit das 53. und 54. Capitel im 2. Buche zu Mitteln des Trostes in meinen grossen Nöthen. Demjenigen Freunde, der mir in meiner damahligen Seelennoth, welche er für eine Würkung eines Melancholischen Temperaments, dazu ich aber keine Disposition bey mir finde, ansahe, das Lesen der Arndischen Bücher deswegen widerrathen wolte, weil er gehöret, daß Leute darüber tiefsinnig geworden, wünsche ich von Grunde der Seelen, daß ihm der HErr doch auch die Augen des Verständnisses öfnen wolle, damit er, nebst allen, die in diesem Wahne stehen, heilsamlich erfahren möge, wie vielen Segen der HErr in die Schriften dieses seines frommen und getreuen Knechtes geleget habe. (*)

(*) Ich muß hier beyläufig einen Umstand anführen, welchen ich wohl anderwerts anzuführen nicht wieder Gelegenheit haben dürfte. Ich lernte aus den Arndischen Büchern und vornehmlich des 3ten Buches 1. Capitel unter andern auch erkennen, wer Johannes Taulerus, der noch vor Lutheri Zeiten gelebet, gewesen. Ich hatte ihn in meiner ehe-

Die leibliche und geistliche Noth bestunden gar nicht lange zusammen, sondern eine muste der andern weichen. Jene, die leibliche, erreichete, oberwehntermassen, ihr Ende eher, als ich mir versahe. So treu ist GOtt, daß er die Noth seiner Kinder, die so schwach sind, gleichsam nach ihrer Schwachheit abmisset. Denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind, er denket daran, daß wir Staub sind. Diese, die geistliche hingegen, daurete nicht allein fort, sondern ward nun gleichsam verdoppelt. Ich übergehe hier viele Umstände, die mir nachher begegnet, damit ich nicht zu viel von mir schreibe. Nur dieses kan ich nicht unberühret lassen: Ich hatte in meinen hiesigen Eigenthume keine Ruhe, und entfernte mich daher von dem Orte meines Aufenthalts, an einen andern in der Nachbarschaft. Allein die Feinde meiner Seele

ehemahls edirten Seckendorfischen Lebensbeschreibung p. 75. aus Unverstande unter die Fanaticos gerechnet. Ich ward getrieben, solches recht inniglich zu bereuen, und ich setzte mir für, wenn GOtt Gnade dazu verleihen würde, solches öffentlich, wie hiermit geschiehet, zu widerrufen. Ich habe Taulerum hernach aus seinen eigenen Schriften noch besser kennen lernen, und, auser denen am angeführten Orte der Arndischen Bücher vom wahren Christenthume in der Note beygefügten Zeugnissen Lutheri, sind mir noch verschiedene Nachrichten von Taulero zu Gesichte gekommen; vornehmlich in Wagenseilii commentat. de ciuitate Norib. p. 89. und D. Speners piis desideriis p. 140. Actis erud. Lipſ. a. 1720. p. 449. ſ.

le verfolgeten mich überall und liessen mir nirgends Ruhe. Es war gewiß nicht Fleisch und Blut allein, womit ich zu kämpfen hatte? Ich blieb in der Einsamkeit, da mich niemand, als der Allsehende sehen, und niemand als der Allgegenwärtige hören konte, im Gebete und im Worte GOttes, als in einer Festung, die von mächtigen Feinden bestürmet wird, durch die Gnade GOttes stehen, und meine einzige Zuflucht war der Nahme des HErrn JEsu. So hatte ich 6. Tage und Nächte an dem fremden Orte zugebracht, da sodann ich mir mit GOtt vornahm, den öffentlichen Gottesdienst wider zu besuchen. Es war der 18te Sonntag nach Trinitatis, als ich nach eben so vielen Sonntagen wiederum zum erstenmahle in den Tempel gehen konte, anzubeten in der Gemeinde. Ich betete vorher zu GOtt, daß er mir die Gnade wiederfahren liesse, damit ich nur das kurze Gebet des Zöllners in ungestöhrter Andacht, inbrünstig sprechen könte. Hier in den Tempel, erreichte anfänglich meine Noth den höchsten Grad. Denn unter den Gesängen vor der Predigt, war die Wuth meiner Feinde so stark, daß ich zu zweifeln anfieng, ob ich lebendig wieder aus der Kirche zurück kommen würde. Indem ich so ohnmächtig war, daß ich kaum noch an den Nahmen JEsu denken konte; so fieng der Geistliche mit starker Stimme seine Predigt also an:

Unter deinen Schirmen, bin ich für den Stür-

Stürmen aller Feinde frey: Laß den Satan wittern, laß den Feind erbittern, mir steht JEsus bey. Ob es izt gleich kracht und blitzt, obgleich Sünd und Hölle schrecken, JEsus kan, JEsus will, JEsus wird mich decken.

Und er hatte zum Eingange die Worte 2. Tim. III, 12. Alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Ich bin unvermögend, die Veränderung, die sich darauf bey mir ereignete, zu beschreiben. Die Seele, die bis auf diesen Punct der Zeit vor den Pforten der Hölle gewesen und Höllen-Angst ausgestanden hatte, ward auf einmahl davon befreyet, das geklemte Herz ward weit, ich sahe mich um nach meiner Noth und fand keine. Ich empfand dagegen eine Freude in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke; eine Freude, die sich wohl empfinden aber nicht beschreiben lässet. Ich konte die ganze Predigt nicht allein in ungestöhrter Andacht, sondern auch mit sonderbarer Zueignung anhören. Denn sie war auf meinen damahligen Zustand so eingerichtet, als wenn ich selbigen dem Prediger vorher eröfnet hätte, welches doch keineswegs geschehen war, und als wenn er mir alleine hätte predigen wollen. So liebreich ist die ewige Liebe, daß sie alle Umstände ganz besonders ordnet, um eine matte und müde Seele zu erquicken. Der ordentliche Text zur Predigt handelte von dem fürnehmsten Gebote: Du solst lieben GOtt deinen HErrn. Und der Geistliche han-

handelte nach selbigen die Materie, von dem gleichen Schicksale der Christen mit Christo, die zwar allezeit mit Christo streiten, aber auch allezeit mit Ihm überwinden müsten, sehr erbaulich ab. Unter der Predigt ward das Lied gesungen: Eine feste Burg ist unser GOtt. Da konte ich mit getrostem Glaubensmuthe, mit innigster Freude und Lobe GOttes mitsingen:

Es streitet für uns der rechte Mann, den GOtt selbst hat erkohren. Fragst du, wer Er ist? Er heist JEsus Christ!

Ja ich konte ohne alle Hindernisse, den Gottesdienst völlig abwarten, und, unter steter Lobeserhebung der mir erwiesenen göttlichen Barmherzigkeit, den unaussprechlichen Trost ganz zuversichtlich mit nach Hause nehmen, welcher mir also ans Herze geleget ward: Du bist erhöret, dir ist Barmherzigkeit wiederfahren, du gehest gerechtfertiget hinab in dein Haus. Die Stille und Ruhe der Seelen währete bis am Abend desselbigen Tages. Nachher fieng sich meine Noth wiederum aufs heftigste an, und daurete etliche Tage. O? wer kan sich fürstellen, was für Mühe Satan anwendet, ehe er sich eine einzige Seele entziehen lässet? und wie ofte er seine entsetzlichen Anläufe an der Seele wiederhohlet, die doch der starke JEsus, der ihm den Kopf zertreten und einen Triumph aus ihm gemacht, allbereit ergriffen und in seine Arme

ge-

gefasst hat. Es war ihm nur einzig und allein, (glauben sie mir, meine Freunde,) um den Glauben, der in der Seele war lebendig worden, zuthun, damit er diesen wieder aus der Seele rauben möchte. Denn sonst fand er gar nichts bey mir: weder Sünde, ich meine unbereute, unvergebene und also verdammliche Sünde; denn mir war Barmherzigkeit wiederfahren, noch auch gute Werke und eigene Gerechtigkeit; denn ich hatte mich dem maiestätischen GOtt schlechterdings als ein armer Sünder dargestellt, und auf Gnade in Christo hingegeben, und darauf war ich mit der vollkommensten Versicherung gerechtfertiget in mein Haus zurück gegangen. Da ich vom Montage nach dem 18. Sonntage post Trinitatis bis zum Freytage gar wenige Stunden Ruhe gehabt, und die Noth am Freytage wiederum sehr gros ward, so daß ich mir immer mein Ende versahe, so nahm ich mir mit GOtt für, einige Machtsprüche aus der heiligen Schrift, die mir, bey den vorigen Umständen, so besonders heilsam gewesen, aufzuschreiben, um selbige beständig für Augen zu haben, und auf solche Art den in der Seele aufgegangenen Glauben dadurch zu unterhalten, wodurch er gewürket worden, nehmlich durch das Wort GOttes. Ich kam unter den schmerzhaftesten Empfindungen der Fäustenschläge meines Feindes auf die Worte:

Und hat uns geschenket alle Sünde und aus-

ausgetilget die Handschrift, so wider uns war ꝛc. Col. II, 14. 15.

O! welche göttliche und lebendigmachende Kraft empfand die Seele, in der gar kein Leben mehr war, auf einmahl mit und in diesen Worten. So etwas giebt mir kein Kayser, kein König, und wenn er auch ein würklicher Beherrscher der ganzen Welt wäre, und ganze Welten austheilen könte, ia kein Engel im Himmel nicht, als mir da geschenket und zugeeignet ward. Die Gewißheit, daß mir alle Sünden, alle auf einmahl, keine einzige ausgenommen, alle auf ewig, daß ihrer gar nimmermehr wieder gedacht werden solle, alle ohne mein Verdienst und Würdigkeit, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, einzig und allein um des blutigen Verdienstes JEsu Christi willen, sollen geschenket, und die Handschrift, das ganze Schuldregister, getilget seyn, das ist ein unbegreiflich hohes, ein in alle Ewigkeit gültiges, ein herzerquickendes, ein heilwertiges, ein göttliches Geschenk; ein Inbegrif unaussprechlicher Schätze und ein Vorschmack der ewigen Seligkeit. (*)

O!

(*) Niemand kan es begreiffen, was dieses Geschenke in sich begreiffe, als derienige der es erfahren. Und auch derienige, der es erfahren, wird mit mir bekennen müssen: Es ist viel zu hoch und zu groß, als daß es unsere kleinen Herzen, die noch immerfort mit Zweifel, mit Furcht und mit Unglauben

zu

O! wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet. Lobe den HErrn meine Seele!

An dem oberwehnten Orte nun, allwo mir das, was ich berichtet habe, begegnet, ward mir, gleich zu Anfange meines dasigen Aufenthalts, unter andern auch des seligen Sarganecks angeführtes Buch zu handen geliefert. Ich fieng es beym dritten Theile der 353ten Seite an zu lesen, und kam bald auf den p. 431. von dem theuern Lehrer so kurz, so deutlich und so gründlich vorgetragenen Articul von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOTT. Ich empfand dabey viele innige Bewegungen im Herzen. Ich laß diesen Vortrag mehr als einmahl, und niemahls ohne Segen. Nur dieses einzige schien mir dabey zu mangeln, daß die biblischen Stellen, darauf er sich bezogen, nicht wörtlich hinzugesetzet worden; wiewohl ich dadurch der Erheblichkeit derer von ihm in dem Buche angeführten Ursachen nichts entziehe. (*)

Ich

zu kämpfen haben, recht fassen und halten können. Der HErr, der es uns so heilsamlich zueignet, helfe es uns auch beständig bewahren.

(*) Es fiel mir ein, daß die Beyfügung einiger, wo nicht sämtlicher biblischer Stellen unter andern deswegen diensam seyn möchte, weil diese wenigen Bogen leicht solchen Personen zu Gesichte kommen könten, die die heil. Schrift nicht in Händen haben.

Ich gedachte daher bey mir selbst, daß es der HErr nicht ohne Nutzen würde seyn lassen, wenn diese so erbauliche Schrift, mit Beyfügung einiger zum Beweise dienenden Stellen, auf ein paar Bogen besonders abgedrucket würde. Ich dachte aber nicht, daß ich selbst dieses iemahls bewerkstelligen, und noch weniger, daß ich die Sarganeckische Schrift mit einer so weitläuftigen Abhandlung, als die gegenwärtige mir schon unter der Hand geworden, begleiten würde. Ich ward aber nach der Zeit von vielen gottseligen Personen, denen ich so wohl diese Sarganeckische Schrift, als den darein gelegten Segen, und meine ehemahlige Gedanken bekant zu machen, Gelegenheit hatte, dazu aufgemuntert. Und ob ich zwar im letzt verwichenen Jahre erfuhr, daß das Buch, woraus diese Schrift genommen, zum andernmahle aufgeleget worden, folglich überall zu bekommen sey; so machte mir doch dieses keine Hinderniß, sondern befestigte vielmehr den Entschluß, diesen Auszug besonders auszufertigen. Ja es fand sich in mir ein desto stärkerer Trieb zu Vollziehung des gefaßten Entschlusses, je mehr ich solches für die bequemste Gelegenheit erachtete, dasjenige zugleich öffentlich mit Danke zu bekennen, was der erbarmende GOtt in JEsu Christo an mir gethan.

Und zu Ablegung dieses Bekenntnisses ward ich noch mehr veranlasset, da mir einmahl die Worte:

Ich glaube, darum rede ich Ps. 116.

ein andermahl diese:

Wer mich bekennet vor den Menschen, den will Ich bekennen vor meinem himmlischen Vater Matth. X.

und abermahl diese:

Wenn du dich wirst bekehret haben, so stärke deine Brüder Luc. XXII.

einen tiefen Eindruck im Herzen machten. Ich fand bey den lezten diese Anmerkung: Preise, durch Vorhaltung deines Exempels, den Reichthum der Gnade und Barmherzigkeit GOttes in JEsu Christo auch andern Sündern an. Ich ward bey mir überzeuget, daß dieses kein specieller Befehl vor den Apostel Petrum, sondern ein Befehl an alle Begnadigte sey, daß sie ihr Exempel auch andern, nach dem Masse der Gnaden, das der HErr dazu darreichet, bekannt machen, und ihnen fürstellen sollen, daß sie in JEsu Christo, einzig und allein in Ihm, Barmherzigkeit und Gnade erlangen können, wenn sie nur nicht selbst widerstreben, wenn sie nur gerne wollen, wenn sie nur ernstlich darum ansuchen, und davon nicht ablassen, bis sie ihrer Rechtfertigung und Gnadenstandes ganz eigentlich und gewiß versichert worden. Die Weltkinder sind

ja

ja nicht so undankbar, daß, wenn von einem weltlichen Potentaten ihnen eine ausnehmende Gnade erzeiget worden, sie solches verheimlichen solten. Ich meine aber, daß ein unendlicher Unterschied zwischen der ewigen Gnade, der unendlichen Majestät GOttes, und der zeitlichen Gnade einer sterblichen Majestät obwalte. Sollen denn nun die, welchen eine so vorzügliche Gnade angediehen ist, dabey ganz stille schweigen? O! nein. Sie gloriren wider Sünde und Welt, wider Tod und Teufel, frey und vor jedermann, daß ihnen in Christo und um Christi willen, alle Sünden, die Schuld und Strafe derselben auf ewig geschenket, daß keine Verdammung an ihnen, daß sie gerecht, heilig und selig, GOtt lieb und werth, dem Satan aber und seiner unglückseligen Geburth, der Sünde, von ganzen Herzen feind und zuwider sind. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen, aber GOttes Werke soll man herrlich preisen und offenbaren. GOtt, man lobet Dich in der Stille zu Zion, und Dir bezahlet man Gelübde. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die Er an mir gethan hat und noch thut? Ich will meine Gelübde dem HERRN bezahlen vor alle seinem Volke! Das sind die Stimmen so hochbegnadigter Seelen! Zudem so ist der von dem heiligen Geiste in den Herzen der Begnadigten gewürkte Glaube, der die Seele mit ihrem Heilande genauer und fester verbin-

det, als Leib und Seele mit einander verbunden ist, ein geschäftiges und thätiges Werk. Der Gläubige liebet GOtt, welcher der Ursprung heiliger Liebe, und die Liebe selbst ist, über alles hoch, und wünschet, daß er von allen seinen vernünftigen Geschöpfen also geliebet werden möchte, nemlich über alles. Er liebet daneben den Nächsten, nicht nur Bekehrte, sondern auch Unbekehrte, nicht nur Freunde, sondern auch Feinde, und zwar alle, als sich selbst; mithin wünschet er, daß einem ieden das wiederfahren möchte, was ihm wiederfahren; nemlich, daß alle Unbekehrte, welche die Gnade GOttes in JEsu Christo noch nicht geschmecket, derselben und aller darinnen liegenden Seligkeiten theilhaftig werden und bleiben und schmecken und sehen möchten, wie freundlich der HErr sey; ja er wünschet dieses nicht allein, sondern er suchet auch, so viel an ihm ist, unter dem Segen des HErrn, alles zu diesem Endzwecke beyzutragen, was er nur kan und weiß. Damit nun auch gegenwärtige Blätter also gesegnet, und, wo nicht vielen, doch einigen Seelen ersprieslich seyn mögen, darum will ich zu GOtt zu beten fortfahren; ja ich habe überzeugende Gründe der Hofnung, daß mein Gebet, welches der Geist, der uns beten lehret, selbst ernstlich macht, werde erhöret werden.

Zu vorangezeigten bewegenden Ursachen kam noch diese, daß ich mit meinem Exempel, und

mit

mit kurzer iedoch treulicher Erzehlung dessen, was mir begegnet, darstellen wolte, daß das Evangelium von Christo, oder die Lehre von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, oder von der Gerechtigkeit des Glaubens an Christum, wie sie in den heiligen Schriften überhaupt und sonderlich in den Schriften des grossen Predigers dieser Gerechtigkeit, Pauli, der darüber so viel Ungemach, Bande und zulezt den Tod erlitten, vorgetragen wird, der Fels sey, den die Höllenpforten zwar heftig bestürmen, aber ohnmöglich überwältigen können. Die Sache verhält sich also: Als mir die Schriften dieses theuern Apostels, und treuen Zeugen JEsu Christi, zu einem so gesegneten Mittel des lebendigen Glaubens an JEsum Christum geworden waren; als ich dadurch zu einer so seligen Erkenntniß, trostvollen Ueberzeugung und gewissen Zuversicht gelanget, und im Geiste hatte verstehen lernen, daß die rechtsuchenden, das ewige Leben darinnen, wie in den übrigen heiligen Schriften haben, so entstund in mir ein inniger Jammer über den Zustand derer armen Seelen, die dieses Mittel ebenfalls haben, und darinnen suchen könnten, iedoch solches entweder gar nicht, oder nicht gehörig thun wollen, und sich mit Wahne betrügen, daß ein historisches Erkenntniß und äuserliches Bekenntniß GOttes und JEsu Christi, wozu sie in der Jugend angeführet worden, wobey sie die ganze Zeit ihres Lebens über be-

harret, und worüber sie auch wohl mit einem blinden Eifer geeifert, der wahre lebendige Glaube sey, durch den sie gerades Wegs in den Himmel kommen müsten. Noch mehrern Jammer aber erweckte bey mir der unglückselige Zustand dererjenigen, die etwa gerne in den heiligen Schriften suchen möchten, solches aber, wegen derer dem Befehle des Heilandes. Iohann. V, 39. schnurstraks entgegen laufenden Menschensatzungen und Verboten, welche das Tridentinische Concilium von ihnen eben so hoch als die göttlichen Gebote gehalten wissen will, nicht thun dürfen. Ich ward dieser Sache in der Furcht des HErrn desto öfters nachzudenken veranlasset, weil die Feinde meiner von JEsu CHristo ergriffenen Seele immer mit neuen Pfeilen auf mich ansetzeten (wie denn eine solche Seele nicht viel Ruhe für ihren innerlichen und äuserlichen Feinden hat (*) und weil sie, um mich im Glauben irre

(*) Es bleibet auch bey dem Gerechtfertigten noch immer etwas von der guten Meinung für sich selbst, von der eigenen Gerechtigkeit und Vertrauen auf eigene Werke, zurück. Wir sollen wissen, daß ein ieglicher unter uns in seinem Herzen einen grossen häßlichen Mönch sitzen habe, schreibt der selige Lutherus an einem gewissen Orte: Dieser Mönch, oder dieser Pharisäer verliehret seine Kraft nicht auf einmahl,

irre zu machen, mich unter andern mit solchen Gedanken recht peinlich ängstigten, wie man in der Römischen Kirche die ganze Lehre von Christo,

mahl, sondern da sträubet er sich am meisten, wenn ihm eine tödliche Wunde zugefüget worden. Ueberdieß ist Satan so listig als geschäftig, der Seele, die der Gerechtigkeit JEsu Christi durch den Glauben theilhaftig worden ist, die Bewahrung dieses göttlichen Schmuckes schwer und sauer zu machen. Er ist so fähig als unverschämt, ihr nach und nach fast alle Arten der Irrthümer, die er insonderheit wider den Articul von Christo ausgebrütet und durch unglückselige Menschen an Tag gebracht, samt allen was zu seiner Lehre vom Unglauben gehöret, auf eine subtile, gefährliche und die Seele recht peinigende Art beyzubringen, daß sie selbst nicht weiß, wie es zugehet, und daß sie unterliegen müste, wenn sie nicht von einer höhern Kraft erhalten würde. Sie erfähret in diesem Stande der Anfechtung Dinge, die sie niemahls gehöret, alte und neue Schwärmereyen wider die göttlichen Wahrheiten. Ich habe von den Würkungen des Satans in die Kräfte der menschlichen Seele verschiedenes geschrieben gefunden; allein ich habe erfahren, daß auch demjenigen, der die Würklichkeit derselben erfahren, dennoch die Art und Weise derselben ein Geheimniß blei-

und die aus dem Werke der Erlösung abfliessenden beyden Hauptwohlthaten, der Rechtfertigung und Heiligung verdrehet. Ich ward daher

bleibe. Dieses ist gewißlich wahr, was wir singen: seine grausame Rüstung ist grosse Macht und viel List. Das allersicherste und bewährteste Mittel wider alle Anläufe des Teufels habe ich in der Schule des heiligen Geistes gelernet. Es ist dieses, dem listigen Feinde auf alle Einwürfe so zu begegnen, wie sein siegreicher Ueberwinder, der gesegnete Weibessaame, JEsus Christus bey dem ersten und einen der allerschwersten Leiden ihm begegnete; Es stehet geschrieben. GOtt sey Dank, der uns dies Mittel gegeben hat, durch unsern HErren JEsum Christum! Ich habe überdies ganz besondern Nutzen aus den nachfolgenden Worten, des in der Schule der Anfechtung sehr geübten und erfahrnen Vaters in Christo, des lieben seligen Lutheri geschöpfet, indem ich ihnen in der Furcht des HErrn weiter nachgedacht habe: Es ist aber in solchem Kampf das allerbeste und nächste zum Sieg, dies Liedlein der Heiligen lernen singen, das ist, sich selbst verläugnen, und an die rechte Hand GOttes sich hängen; so geschicht dem Teufel eine grosse Schalkheit, daß er leer Stroh zu dreschen findet; nehmlich also: ich will nichts seyn, alle meine Macht soll der HErr seyn;

her begierig, Gründe des Widerspruchs wider so herrliche, so heilige und mir so heilsame Aussprüche des Apostels Pauli zu wissen. Allein ich

seyn; wann ich das thue, so bin ich rein ausgeleeret von mir selbst, und allem dem, was mein ist, und kan sagen: Was suchst du Teufel, suchest du gute Werke und meine eigene Heiligkeit zu tadeln für GOtt? Ja habe ich doch keine! Meine Macht ist doch nicht meine Macht; Der HErr ist meine Macht; lieber räuf mich in der Hand, oder zehle Geld aus ledigen Beutel. Suchest du aber meine Sünde zu verklagen, ja ich habe doch noch keine, hie ist die Macht des HErrn, die magst du immerhin verklagen, bis du satt werdest; Ich weiß weder von Sünden noch von Heiligkeit in mir; Nichts, nichts weiß ich, dann von GOttes Kraft in mir. Gar fein wäre es, wer so von sich selbst lassen könnte, und den Teufel spottete mit der leeren Taschen; gleichwie ein armer Hauswirth den Dieb spottete, den er bey der Nacht in seinen Hause ergrif, und sprach: Ach du thörichter Dieb, wilst du bey finsterer Nacht hierinnen etwas finden, und ich kan bey lichtem Tage nichts darinnen finden? Denn was will der Teufel machen, wo er so eine ledige Seele findet, die ihm weder auf Sünde noch Heiligkeit antwor-

ten

fand keinen Grund, sondern eine unergründliche Tiefe. Ich sahe immer tiefer in den Abgrund des menschlichen Verderbens hinein und lernete die Macht der Feindschaft dessen, der der Ursprung dieses Verderbens ist, wider den gesegneten Weibessamen noch mehr erkennen. Ich fand, daß eben deswegen, weil die Schriften des heiligen Pauli so klar, so durchdringend und den päpstischen Satzungen so sehr zuwider sind, daß diese bey jenen ohnmöglich bestehen können, selbige nebst dem auserwehlten Rüstzeuge, durch welches der heilige Geist diese göttliche Wahrheiten aufzeichnen lassen, von den Lehrern päpstischer Satzungen vor andern auf eine recht erstaunliche Art verlästert worden. Unter andern kam mir eine Nachricht zu Handen, die ich, weil sie keine Heimlichkeit ist, unter inbrünstigen Wunsche, daß sie niemanden zum Aergernisse gereichen möge, hier mittheile. Sie ist in Edwin Sandis relation de la Religion chap. 26. f. 215. befindlich und daraus von Bayle seinem Wörterbuche tit. Adam fol. 80. einverleibet worden, und lautet also:

Ich weiß von guter Hand, daß man in Ita-

ten will, da muß er lassen alle seine Kunst, beyde Sünde aufblasen und gute Werke schänden, und wird geweiset auf die rechte Hand GOttes, die muß er wohl mit Frieden lassen. Der Nachdruck dieser Worte muß durch die Erfahrung gelernet werden.

Italien eine heftige Eifersucht wider etliche Theile der Schrift und insonderheit wider die Briefe Pauli heget, daß die Jesuiten sie nicht in öffentlichen Predigten, und andere ihrer Anhänger, in besondern Unterredungen, anführen, den heiligen Petrum aber als einen fürtreflichen Geist erheben; den heiligen Paulum, als einen hitzigen und unbändigen Kopf, tadeln, der sich bey seinen meisten Streitigkeiten von der Hitze seines Eifers und von der Schärfe seines Geistes hinreissen lassen, daß man keinen grosen Staat auf seine Bejahungen machen könte: Daß solchergestalt die Lesung seiner Schriften sehr gefährlich sey, weil sie in verschiedenen Stellen nach Ketzerey schmeckten, und daß es vielleicht besser seyn würde, wenn er niemahls etwas geschrieben hätte. Diesen zu Folge habe ich mehr als einmahl von Römisch Catholischen sagen hören, daß man oft und vielfältig zu Rathe gegangen, wenigstens einige von den Briefen des heiligen Pauli auf einige Art zu censiren und sie zu verbessern ꝛc.

Ich übergehe unterschiedene Stellen papistischer Scribenten, die mir nachher zu Gesichte kamen, und die angezogene Relation glaubhaft machen, anerwogen ich, obgedachter massen, nur dasjenige kürzlich erzehle, was mir sonderlich merkwürdig vorgekommen und zu Gemüthe

müthe gedrungen; keineswegs aber gemeinet bin, die Sache, allen Umständen nach, zu beschreiben, und noch weniger genau zu untersuchen. Bey Erwegung dieser Relation und derer ihr ähnlichen Stellen fiel mir ein: Wenn ein König seinem Volke seine gnädige Gesinnung und auf dessen Wohlergehen abzielende Landes väterliche Neigungen zu erkennen geben, zu dem Ende seine Willens Meinung durch seinen geheimden Secretarium in Schriften verfassen und öffentlich kund thun liesse, es wolten aber der Richter und Vorstehere einer Gemeinde diesen Befehl, weil er ihren, des Richters und der Vorstehere, eigenmächtig, angemaßten Interesse zuwider, der Gemeinde vorenthalten und unterschlagen, ihn verfälschen, und, da die schlimmen Absichten dieser Leute entdecket worden, sich also vernehmen lassen: der Geheimde Secretarius hätte besser gethan, wenn er den Befehl, dessen Lesung der Gemeinde gefährlich wäre, weil er irrige Dinge enthielte, niemahls geschrieben, sie wolten ihn zuförderst auf einige Art censiren und verbessern ꝛc. mein, was solten wohl solte Unterthanen zu gewarten haben? O! wie groß ist aber der Unterschied zwischen sterblichen Königen, die die Macht haben, frevenliche Uebertreter ihrer Gesetze mit leiblicher und zeitlicher Todesstrafe zu belegen, und zwischen dem Könige aller Könige und HErrn aller Herren, der Leib und Seele verderben mag in die

Hölle

Hölle. Heißt es denn nicht im 5. Buch Mosis am IV, im 2. Verse?

Ihr solt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und solt auch nichts davon thun.

und zeiget nicht Salomo in Sprüchw. am XXX, 5. 6. die Ursache deutlich an?

Alle Worte GOttes sind durchläutert, und sind ein Schild denen, die auf Ihn trauen. Thue nichts zu seinen Worten, daß Er dich strafe und werdest lügenhaftig erfunden.

Nun sind aber beyde Gesetz und Evangelium Worte des Allerhöchsten.

Luc. XVI, 16. Das Gesetz und die Propheten gehen bis auf Johannem, und von der Zeit an wird das Reich GOttes durchs Evangelium geprediget.

Hierbey ward ich inne, daß GOtt denen Römern deswegen einen Paulum erwecket, der ihnen die Gerechtigkeit die vor Ihm gilt, und, wie er bald zu Anfange seines Briefes Cap. I, v. 17. schreibet, aus Glauben, in Glauben, folglich nicht aus Menschenwerken komt, so deutlich und nachdrücklich als irgend einer Gemeinde predigen müssen, damit die Nachkommen derer durch die Predigt dieses grosen Apostels damahls zu Christo bekehrten Römer durchaus keine Entschuldigung haben möchten, wenn sie von dieser Hauptsumme aller Evangelischen Lehre abgehen, und nicht wiederum auf eine Pharisäische Werkgerechtigkeit verfallen, sondern auch dem einzigen Erlöser und Mitt-

ler

ler so viele verstorbene Menschen an die Seite setzen, ja das Wort GOttes durch ihre Aufsätze aufheben, und ein solches Lehrgebäude aufrichten würden, das nichts ist, als Menschen Gebote. (*) Ich hielt sodann die Worte der beyden Apostel Pauli und Petri zusammen, verglich mit beyden die Worte, welche unmittelbar aus den Munde des HErrn, der beyde gesendet, gegangen, und befand in allen die genaueste und lieblichste Uebereinstimmung, sowohl in Ansehn der Göttlichkeit der heiligen Schrift und der allgemeinen Verbindlichkeit darinnen zu forschen, als in Ansehn der darinnen fürgetragenen Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, zu besondern Segen an meiner Seele. Ich kan nicht umhin, diejenigen Stellen, die mir vorkamen, so wie ich mir selbige auszeichnete, allhier anzumerken, mit dem Wunsche, daß alle die, die diese Schrift lesen, so, wie ich, an der Seele erfahren mögen, daß es nicht Menschen- sondern göttliche Worte sind; Worte, die da lebendig und kräftig und schärfer sind, denn kein zweyschneidig Schwerd, die da durchdringen, bis daß sie scheiden Seele und Geist, auch Mark und Bein. Ebr. IV, 12.

Chri-

(*) Pighius ein scharfer Vertheidiger des Pabstthums gestehet selbst, der Articul des Christlichen Glaubens von der Rechtfertigung des Menschen vor GOtt, wäre durch die Lehrsätze der römischen Kirche mehr verdunkelt als erkläret werden. s. Chemnitii examen conc. Trid. R. I. loc. V. p. 183.

men, daß ich die Welt richte, sondern, daß ich die Welt seelig mache. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredt, das wird ihn richten am jüngsten Tage.

Matth. X, 16. 20. Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe ꝛc. Ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Luc. X, 16. Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. Ap. Gesch. XXVI, 15. 16. 17. 18. Ich (Paulus) aber sprach: HErr wer bist du? Er sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest, aber stehe auf und tritt auf deine Füsse. Denn darzu bin ich dir erschienen, daß

CHristus.

Joh. V, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget.

Verglichen mit Joh. XVII, 3. das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt, und den du gesand hast, JEsum CHristum, erkennen.

Joh. XVII, 20. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben werden. Joh. VIII, 31. 32. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. Joh. XV, 7. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren. Luc. XI, 28. Seelig sind, die GOttes Wort hören und bewahren. Joh. XII, 47. 48. Wer mein Wort höret, und glaubet nicht, den werde ich nicht richten. Denn ich bin nicht kom-

Paulus.

Röm. I, 16. 17. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft GOttes, die da seelig machet alle, die daran gläuben, die Jüden fürnemlich und auch die Griechen. Sintemahl darinnen offenbaret wird die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben ꝛc.

Röm. X, 17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. 1 Thessal. II, 13. Darum auch wir ohne Unterlaß GOtt danken, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf nicht als Menschen Wort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als GOttes Wort, welcher auch würket an euch, die ihr gläubet. Gal. I, 8. Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen anders, denn daß wir euch gepredi get haben, der sey verflucht.

Petrus.

Ap. Gesch. X, 43. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

2 Petri I, 19. sq. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, daß da scheinet in einen dunkeln Orte, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euern Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschiehet aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichen Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredt, getrieben von dem heiligen Geist.

Christus.

men, daß ich die Welt richte, sondern, daß ich die Welt seelig mache. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredt, das wird ihn richten am jüngsten Tage.

Matth. X, 16. 20. Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe ꝛc. Ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Luc. X, 16. Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. Ap. Gesch. XXVI, 15. 16. 17. 18. Ich (Paulus) aber sprach: HErr wer bist du? Er sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest, aber stehe auf und tritt auf deine Füsse. Denn darzu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen des, das du gesehen hast, und das ich dir noch will erscheinen lassen. Und will dich erretten von dem Volke und von den Heyden, unter

Paulus.

Röm. XV, 17. 18. Darum kan ich mich rühmen in JEsu Christo, daß ich GOtt diene. Denn ich dürfte nicht etwas reden, wo dasselbe nicht Christus durch mich würkte, die Heyden zum Gehorsam zu bringen durch Worte und Werke; durch Kraft der Zeichen und Wunder, und durch Kraft des Geistes Gottes. Vergl. mit 1 Cor. XV, 9. 10. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, daß ich die Gemeinde GOttes verfolget habe. Aber von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern GOttes Gnade, die

Petrus.

2 Petri III, 15. 16. 17. Und die Gedult unseres HErrn achtet für eure Seligkeit; Als auch unser lieber Bruder Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Wie er auch in allen Briefen davon redet, ἐν οἷς ἐστι δυσνόητά τινα ἃ οἱ ἀμαθεῖς καὶ ἀστήικτοι στρεβλοῦσιν, ὡς καὶ τὰς λοιπὰς γραφὰς πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπώλειαν; in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche von den ungelehrigen und unbefestigten verdrehet werden, wie auch die andern Schriften von ihnen verdrehet werden zu ihren eigenen Verdamniß. Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute, samt ihnen verfüh-

wel-

Paulus.	Petrus.
XV, 17. 18. kan ich mich rühr Esu Christo, daß t diene. Denn e nicht etwas re o dasselbe nicht s durch mich die Heyden zum m zu bringen orte und Werke; raft der Zeichen nder, und durch Geistes Gottes. mit 1 Cor. XV, 9. m ich bin der ge ter den Aposteln, h nicht werth bin, in Apostel heise, daß ich die Ge Ottes verfolget	2 Petri III, 15. 16. 17. Und die Gedult unseres HErrn achtet für eure Seligkeit; Als auch unser lieber Bruder Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Wie er auch in allen Briefen davon redet, ἐν οἷς ἐστι δυσνόητά τινα ἃ οἱ ἀμαθεῖς καὶ ἀστήρικτοι στρεβλοῦσιν, ὡς καὶ τὰς λοιπὰς γραφὰς πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπώλειαν; in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche von den ungelehrigen und unbefestigten verdrehet werden, wie auch die andern Schriften

loc. V. p. 183.

Christus.

sein eigen zugerechnet wird.) Luc.XVI, 15. Ihr seyds, die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen, aber GOtt kennet eure Herzen. Denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor GOtt. Matth. V, 3. 6. Selig sind, die da geistlich arm sind. (mag denn wohl ein Bettler mit seinen unflätigen Lumpen prahlen?) Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Luc.XVII, 5.10. Und die Apostel sprachen zu dem HErrn: stärke uns den Glauben. Der HErr aber sprach = = = = also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

Christus.	Paulus.	Petrus.
welche ich dich itzt sende; aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Lichte und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen, Vergebung der Sünde, und das Erbe samt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an mich.	mit mir ist. Gal. II, 8. Denn der mit Petro kräftig ist gewesen zum Apostel-Amte, der ist mit mir auch kräftig gewesen unter die Heyden. 1 Tim. I, 16. Darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich JEsus Christus erzeigete alle Geduld zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollten zum ewigen Leben.	ret werdet, und entfallet aus eurer eigenen Festung.
Marc. II, 17. Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin kommen, zu ruffen den Sündern zur Busse, und nicht den Gerechten. Verglichen mit Matth. V, 20. Es sey denn euere Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth VI, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit. (Was ist das für eine andere Gerechtigkeit als die Gerechtigkeit des einzigen Mittlers? die der Glaube ergreiffet, und die dem Gläubigen als	Röm. III, 9. 10. 22. 23. Wir haben droben beweiset, daß beyde Jüden und Griechen alle unter der Sünde sind. Wie denn geschrieben stehet: Da ist nicht der gerecht sey, auch nicht einer ꝛc. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor GOtt, die da kommt durch den Glauben an JEsum CHrist zu allen und auf alle, die da gläuben. Denn es ist hie kein Unterschied, sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms, den sie vor GOtt haben sollen. Röm. V, 18. Wie nun durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: also ist auch durch eines	Ap. Gesch. III, 26. Euch zuförderst hat GOtt erwecket sein Kind JEsum und hat ihn gesand euch zu seegnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Boßheit. Randglosse: Auser dem Glauben heißt er alle Heiligkeit eitel Boßheit. Denn er redet zu allen Jüden beyde frommen und bösen.

Christus.

sein eigen zugerechnet wird.) Luc.XVI, 15. Ihr seyds, die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen, aber GOtt kennet eure Herzen. Denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor GOtt. Matth. V, 3. 6. Selig sind, die da geistlich arm sind. (mag denn wohl ein Bettler mit seinen unflätigen Lumpen prahlen?) Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Luc.XVII, 5.10. Und die Apostel sprachen zu dem HErrn: stärke uns den Glauben. Der HErr aber sprach = = = = also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

Paulus.

Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Röm. VII, 18. 19. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Röm. IX, 16. 30. 31. 32. So liegt es nun nicht an jemands Wollen oder Lauffen, sondern an GOttes Erbarmen. Die Heyden, die nicht haben nach der Gerechtigkeit gestanden, haben die Gerechtigkeit erlanget; ich sage aber von der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. Israel aber hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgestanden, und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht überkommen. Warum das? Darum, daß sie es nicht aus dem Glauben, sondern als aus den Werken des Gesetzes suchen. (Was hier von Israel gesagt ist, geht auf alle, die Israel blindlings nachfolgen, sie

Petrus.

Christus

Paulus. Petrus.

tigkeit die Recht-
g des Lebens über
enschen kommen.
VII, 18. 19. Denn
, daß in mir, das
meinem Fleische,
nichts Gutes.
habe ich wohl,
Vollbringen das
finde ich nicht.
das Gute, das ich
as thue ich nicht,
das Böse, das ich
hill, das thue ich.
X, 16. 30. 31. 32.
gt es nun nicht an
s Wollen oder
, sondern an GOt-
armen. Die Hey-
nicht haben nach
rechtigkeit gestan-
ben die Gerechtig-
nget; ich sage a-
der Gerechtigkeit,
s dem Glauben
Israel aber hat
setz der Gerechtig-
chgestanden, und
Gesetz der Gerech-
icht überkommen.
m das? Darum,

Christus.

den wird nimmermehr dürsten. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen. Matth. XI, 28. Kommt her zu mir (ganz unmittelbar, also nicht erst zu Abraham, Isaac, Jacob, Mose, Josua, &c. oder zu Maria, Joseph, Lazarus, den mit JEsu gecreuzigten Schächer, die grosse Sünderin oder andere durch den Glauben, gerecht und selig gewordene Menschen, sondern ganz unmittelbar zu JEsu,) alle die ihr mühselig und beladen seyd; (nicht mit guten Werken beladen, sondern mit Sünden, mit dem Fluche des Gesetzes und mit Furcht der Höllen). Ich will euch erquicken.

unter gl
Auf daß
ten darb
keit, die
daß Er
und gere
da ist d
JEsu. A
Ruhm.
welch E
Werke
sondern
bens G
wir es
Mensch
ne des G
leine dur
Röm. X
des Gese
den gläu
Philipp.
So ein
ken lässe
Fleisches
mehr. N
Verfolg
nach der
Gesetz
lich. A
winn wo
um Chr

Christus.	Paulus.	Petrus.
	mögen Nahmen haben, wie sie wollen.) Gal.III, 22. Aber die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheissung käme durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da gläuben. Röm.IV, 5. Dem aber, der nicht mit Werken umgehet, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Eph.II, 8.9. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch? GOttes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.	
Joh. XVI, 6. 13. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Und was ihr bitten werdet, in meinem Nahmen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne, Joh. VI, 35. 37. Ich bin das Brod des Lebens, wer zu mir kommt, dem wird nicht hungern, und wer an mich gläubet,	Röm.III, 24.-28. Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist, welchen GOtt hat fürgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, indem, daß er Sünde vergiebet, welche bis anher blieben war,	Ap.Gesch.IV, 12. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Randglosse: Das heißt der Werke Gerechtigkeit rein und fein aufgehaben. Ap.Gesch. XV, 7.-11. Ihr Männer, lieben Brüder, ihr wisset, daß GOtt lange vor dieser Zeit unter uns

Christus.

den wird nimmermehr dürsten. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen. Matth. XI, 28. Kommt her zu mir (ganz unmittelbar, also nicht erst zu Abraham, Isaac, Jacob, Mose, Josua, ꝛc. oder zu Maria, Joseph, Lazarus, den mit JEsu gecreuzigten Schächer, die grosse Sünderin oder andere durch den Glauben gerecht und selig gewordene Menschen, sondern ganz unmittelbar zu JEsu,) alle die ihr mühselig und beladen seyd; (nicht mit guten Werken beladen, sondern mit Sünden, mit dem Fluche des Gesetzes und mit Furcht der Höllen). Ich will euch erquicken.

Paulus.

unter göttlicher Gedult; Auf daß Er zu diesen Zeiten darböte, die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, auf daß Er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu. Wo bleibet nun der Ruhm. Er ist aus. Durch welch Gesetz? durch der Werke Gesetz? Nicht also, sondern durch des Glaubens Gesetz. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werk, alleine durch den Glauben. Röm. X, 4. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht. Philipp. III, 4. 6. 7. 8. 9. So ein anderer sich dünken lässet, er möge sich des Fleisches rühmen, ich vielmehr. Nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich. Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen vor Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß CHristi JEsu meines HErrn, um welches willen ich alles habe für

Petrus.

erwehlet hat, daß durch meinen Mund die Heyden das Wort des Evangelii höreten und gläubten. Und GOtt der Herzenkündiger zeugete über sie und gab ihnen den heil. Geist, gleich auch wie uns, und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. (Das heißt ohne Verdienst und Gesetz selig werden.) Was versucht ihr denn nun GOtt, mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse, welche weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden, gleicherweise, wie auch sie. Joh. VI, 68. HErr, wo sollen wir hingehen, Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes. 2 Petri I, 1. Simon Petrus ein Knecht und Apostel JEsu Christi, denen die mit uns eben denselbigen theuern Glauben überkommen haben in der Gerechtig-

Chri-

Paulus.	Petrus.
töttlicher Gedult;	erwehlet hat, daß durch
ß Er zu diesen Zei-	meinen Mund die Heyden
öte, die Gerechtig-	das Wort des Evangelii
vor Ihm gilt, auf	höreten und gläubten.
allein gerecht sey,	Und GOtt der Herzen-
cht mache den, der	kündiger zeugete über sie
es Glaubens an	und gab ihnen den heil.
Wo bleibet nun der	Geist, gleich auch wie uns,
Er ist aus. Durch	und machte keinen Unter-
Gesetz? durch der	schied zwischen uns und ih-
Gesetz? Nicht also,	nen, und reinigte ihre Her-
durch des Glau-	zen durch den Glauben.
esetz. So halten	(Das heißt ohne Ver-
nun, daß der	dienst und Gesetz selig
gerecht werde, oh-	werden.) Was versucht
Gesetzes Werk, al-	ihr denn nun GOtt, mit
sch den Glauben.	Auflegen des Jochs auf
, 4. Christus ist	der Jünger Hälse, welche
atzes Ende, wer an	weder unsere Väter noch
bet, der ist gerecht.	wir haben mögen tragen?
r III, 4. 6. 7. 8. 9.	Sondern wir gläuben
anderer sich dün-	durch die Gnade des
t, er möge sich des	HErrn JEsu Christi selig
rühmen, ich viel-	zu werden, gleicherweise,
ach dem Eifer ein	wie auch sie. Joh. VI, 68.
er der Gemeinde,	HErr, wo sollen wir hin-
Gerechtigkeit im	gehen, Du hast Worte
ewesen unsträf-	des ewigen Lebens, und
ber was mir Ge-	wir haben geglaubet und
ir, das habe ich	erkannt, daß du bist Chri-
isti willen vor	stus der Sohn des leben-

ben, alle Dinge sind mög-
lich dem, der da glaubet.
Joh. XI, 40. So du
glauben würdest, du sol-
test die Herrlichkeit GOt-
tes sehen. (Das muß
also wohl ein anderer,
als ein historischer oder
speculativischer Glau-
be seyn. Und wir sahen
seine Herrlichkeit, eine
Herrlichkeit als des ein-
gebohrnen Sohnes vom
Vater voller Gnade und
Wahrheit. O! war-
um wünschet denn
nicht jedermann, der
diese Worte lieset und
erweget, diesen Glau-
ben zu haben? und
warum braucht man
denn nicht die Mittel,
die jedermann fürge-
halten werden, dazu
zu gelangen?)

der auch
welcher
GOttes
Gal. II,
be, doc
sondern
in mir.
itzt lebe
lebe ich
Sohnes
mich ge
selbst fü
ben.
weg di
tes; D
Gesetz
kommt
vergebl

* * * * * * *

Christus.	Paulus.	Petrus.
	Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in Ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an CHristum kommt, nehmlich die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Gal. V, 4.5.6. Ihr habt Christum verlohren die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seyd von der Gnade gefallen ꝛc. ꝛc.	keit, die unser GOtt giebt, und der Heiland JEsus Christus.
Joh. III, 16.17.18. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Wer an Ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Marc. IX, 23. Wenn du könntest glau-	Röm. VIII, 1. 31.32. 33.34. So ist nun nichts verdammliches an denen die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben. Wie? solte Er uns mit Ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr	Apostelg. X, 43. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an Ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen 1 Petr. 1, 13. 18. 23. Setzet eure Hofnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird, durch die Offenbarung JEsu Christi. Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichen Silber oder Golde erlöset seyd, von eurem eiteln Wandel, nach väterlicher Weise. Sondern mit dem theuern Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Der zwar zuben

Christus.

ben, alle Dinge sind mög-lich dem, der da glaubet. Joh. XI, 40. So du glauben würdest, du solt-est die Herrlichkeit GOt-tes sehen. (Das muß also wohl ein anderer, als ein historischer oder speculativischer Glau-be seyn. Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des ein-gebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. O! war-um wünschet denn nicht jedermann, der diese Worte lieset und erweget, diesen Glau-ben zu haben? und warum braucht man denn nicht die Mittel, die jedermann fürge-halten werden, dazu zu gelangen?)

Paulus.

der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns Gal. II, 20. 21. Ich le-be, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich itzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargege-ben. Ich werfe nicht weg die Gnade GOt-tes; Denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Petrus.

vor versehen ist, ehe der Welt Grund geleget ward, aber offenbaret zu den lezten Zeiten, um eu-ret willen. Die ihr durch Ihn gläubet an GOtt, der Ihn aufer-wecket hat von den Tod-ten und Ihm die Herr-lichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hof-nung zu GOtt haben möchtet. Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahr-heit durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe und habt euch unter ein-ander brünstig lieb aus reinem Herzen. Als die da wiederum geboh-ren sind, nicht aus ver-gänglichen, sondern aus unvergänglichen Saa-men, nehmlich aus dem lebendigen Worte GOt-tes, das da ewiglich blei-bet.

*** *** *** *** *** *** *** *** ***

Ich

Paulus.

h auferwecket ist,
ist zur Rechten
s und vertritt uns
20.21. Ich le-
h nun nicht ich,
Christus lebet
Denn was ich
im Fleisch, das
im Glauben des
s GOttes, der
liebet hat, und sich
r mich dargege-
Ich werfe nicht
e Gnade GOt-
Denn so durch das
die Gerechtigkeit
, so ist Christus
ich gestorben.

Petrus.

vor versehen ist, ehe der Welt Grund geleget ward, aber offenbaret zu den lezten Zeiten, um euret willen. Die ihr durch Ihn gläubet an GOtt, der Ihn auferwecket hat von den Todten und Ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hofnung zu GOtt haben möchtet. Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen. Als die da wiederum gebohren sind, nicht aus vergänglichen, sondern aus unvergänglichen Saamen, nehmlich aus dem lebendigen Worte GOttes, das da ewiglich bleibet.

* * *
* * *

* * *
* * *

Ich will nicht weitläuftig seyn in Sammlung und Anführung derer Exempel, (*) die die angemerkten göttlichen Wahrheiten bestätigen und darum aufgeschrieben sind, damit sie zur Ermunterung und Einschärfung dieser Wahrheiten in den Gemüthern der Menschen zu allen Zeiten die-

(*) Durch was für Verdienst und Werke ist denn das Weib Joh. VIII, 7. 8. 9. der Schächer am Creutze Luc. XXIII, 42. der verlohrne Sohn XV, 17. f. und der Zöllner Luc. XVIII, 13. vor GOtt gerechtfertiget worden. Haben diese wohl etwan Abraham, Isaac und Jacob, oder die Mutter des hochgelobten Heilandes zu Fürsprechern gehabt? oder hat sie der vom heiligen Geist gewürkte Glaube an Christum einzig und allein gerecht und selig gemacht? Wer selbst die Seligkeit haben kan, eine Mutter, ein Bruder JEsu zu seyn, der hat nicht nöthig, sich auf die selig verstorbene Mariam verweisen zu lassen. Nun können dieses aber alle durch den wahren lebendigen Glauben an JEsum werden, massen die Gläubigen ihrem Haupte geistlicher Weise viel näher verwandt sind, als Eltern und Kinder, Bruder und Schwester, leiblicher Weise einander verwandt sind. Die Sache ist klar und unwiederleglich. Als dorten die Mutter und Freunde des Heilandes, für der Menge des Volkes, nicht zu Ihm kommen konten, und Ihm daher angesaget ward: Deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, und wollen Dich sehen; so antwortete Er und sprach: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die GOttes Wort hören und bewahren. d. i. Die an mich glauben und den Glauben durch ihr Leben bewiesen. Luc. VIII, 20. 21. Ich habe diese Exempel nur kürzlich hier berühren wollen, weil sie an meiner Seele ganz besonders gesegnet gewesen.

dienen möchten. Denn wenn obige Worte JEsu und seiner Apostel nicht überzeugen von der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, und von den Mitteln, dazu zu gelangen, den werden auch die Exempel nicht zum Glauben an JEsum Christum, und zu dessen Bekenntnisse bewegen, sondern es wird wohl, wie ehemals: also auch in unsern Tagen, und auch künftig hin heissen:

Und ob Er wohl solche Zeichen vor ihnen thät, glaubten sie doch nicht an Ihn; auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Jesaia, den er saget: HErr, wer gläubet unsern predigen? und wem ist der Arm des HErrn offenbaret? darum konten sie nicht gläuben; denn Jesaias saget abermahl: Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Herz verstocket, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Herzen vernehmen, und sich bekehren und Ich ihnen hülfe. Solches sagete Jesaias, da er seine Herrlichkeit sahe, und redete von Ihm. Doch der Obersten glaubten viel an Ihn, aber um der Pharisäer willen bekanten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden. Denn (o! klägliches denn) sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt! Johann. XII, 37-43.

Gelobet sey der HErr, daß er mir sein heilig Wort gegeben. Gelobet sey der HErr, daß Er mir sein heilig Wort verständlich gemacht, und mich durch die Kraft und das innere Zeugniß, welches es in und bey sich hat, von der Göttlich-

lichkeit desselben überzeuget. Gelobet sey der HErr, daß Er mich durch sein heilig Wort in meiner Seelen Noth gestärket und erquicket. Gelobet sey der HErr, daß Er durch sein heilig Wort den Glauben an JEsum Christum in meiner Seele lebendig gemacht, und mich durch selbigen, allein durch selbigen Glauben meiner Rechtfertigung und Gnadenstandes so unaussprechlich tröstlich versichert. Gelobet sey der HErr, daß Er mir die Hauptsumme der ganzen Schrift, folglich auch der Schriften Pauli durch Paulum so kurz, so deutlich, so überzeugend eröfnen und durch seinen Geist in meinem Herzen versiegeln lassen, nehmlich Coloss. III, 11.

Alles und in allen Christus.

Gelobet sey der HErr, daß Er mir selbst die Ursache davon angezeiget hat Johann. XIV, 13.

Auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. (Von anderer Ehre will Er gar nichts wissen.) Denn: Niemand kommt zum Vater denn durch JEsum. Johann. XIV, 8.

Gelobet sey der HErr, der mir die Gnade gethan, und nachher, als Er dieses grose Werk mit mir fürgenommen, bey öfters in mir entstandenen Kummer, wegen der Treue und Beständigkeit im Glauben, mir die göttlichen Worte mit groser Kraft und Nachdrucke also ans Herz geleget:

Der in dir angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag deiner Erlösung. Und: Freue

dich, daß dein Nahme im Himmel angeschrieben ist.

Ja gelobet sey der HErr, der meinen über vieler Noth bisher öfters beklemmten Herzen also freundlich und tröstlich zugesprochen hat:

Ich komme bald, dich zu erlösen;

und der das Herze in den Stand gesetzet, daß es Ihm freudig und zuversichtlich hat antworten können:

Amen! Ja, komm HErr JEsu!

Es ist noch ein Umstand zurücke, den ich nicht ganz stillschweigend vorbey lassen kan. Als ich nehmlich in ein jammerndes Nachdenken über den höchst elenden Zustand solcher Seelen gesetzet war, von denen 1 Cor. I, 18. u. f. gesaget wird, das Wort, das denen, die da selig werden, eine GOttes Kraft ist, sey ihnen eine Thorheit; ich will sagen, als ich mir die Arroganz, die Blindheit, und, mit einem Worte, die Sünde aller Sünden, den Unglauben der Menschen fürstellete, die sich von dem Geiste des Unglaubens dahin reissen lassen, daß sie das Wort der selbstständigen Weisheit und des wesentlichen Lichtes, und die heiligen Männer GOttes, die geredet und geschrieben haben, getrieben von dem heiligen Geist, solcher Dinge beschuldigen, so oft sie mir wieder in die Gedanken kommen, mir Schauer und Entsetzen erwecken, so kamen mir auch aus andern, als den heiligen Schriften, verschiedene Stellen zu Gesichte, die mir desto mehr anmerkungswürdig wurden, je unvermutheter ich darauf geführet und je inniger ich dadurch ergötzet

tzet ward, weil es gleichsam mit Fleiß ausgesuchte Replicken sind auf das, was in obiger Relation des Ritters Sandis enthalten ist. Sie sind werth, hier eingerücket zu werden.

Die 1te ist aus der Feder des Pabst Gregorii M. geflossen, welcher in epist. ad Leandrum c. 4. also schreibet:

Wie die Schrift durch ihre Geheimnisse den Weisen zu schaffen machet: also erquicket sie gemeiniglich die Einfältigen, die sie lesen, ohne darinnen zu grübeln. Denn sie ist wie ein Fluß, der tief und seichte ist, darinnen ein Lamm gehet; ein Elephant aber schwimmet.

Die 2te Augustinus de doctrina Christiana L. II. c. 6.

Der H. Geist hat die Schrift so fürtreflich und heilsamlich eingerichtet, daß er durch die klaren Stellen unsern Hunger stillete, durch die dunkeln aber uns bey dem Appetite erhielte. Denn es kan aus den dunkeln Stellen fast nichts erforschet werden, das nicht anders wo aufs deutlichste fürgetragen worden.

Die 3te ist aus Clementis Romani epistolis c. V. epist. I. genommen, und dieses Innhalts:

Durch den Eifer hat Paulus den herrlichen Lohn der Gedult davon getragen. * * * Indem er, als ein Prediger, sowohl in Morgen- als Abend-Ländern den edeln Ruhm des Glaubens empfieng, dadurch, daß er die ganze Welt von der Gerechtigkeit unterrichtete.

Die 4te hat den von GOtt besonders auserkohrnen eifrigen und treuen Nachfolger Pauli, in der Predigt des Evangelii von CHristo und in der Lehre von der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, zum Urheber (*), und ist im XI. Wittenb. Theile seiner Werke, in der Vorrede über den IVten Theil der Auslegung des 1 B. Mosis enthalten:

Glaubt ihr auch, daß Johannes ein Commentarius und Auslegung sey über die ganze Bibel? Paulus auch? Es ist kein Wort, Johannes wollte gerne CHristum zum GOtt machen. Die H. Schrift dringet vielmehr auf den Sohn, als auf den Vater. Denn die ganze H. Schrift ist um des Sohnes willen geschrieben. = = = Paulus ist reich an Worten. Ein Wort Pauli hat drey Orationes Ciceronis (**). Er redet ein Wort, das siehet durch den ganzen Jesaiam oder Jeremiam. O! es ist ein feiner Praedicator. Er heisset nicht vergebens ein auserwehltes Rüstzeug. Unser HErre GOtt sagt: Ich will der Welt einen Prediger geben, der soll köstlich seyn. Es ist keiner, der das Alte Testament sowohl verstehet, als er, Johannem neh-

(*) Er nennet sich in der Vorrede über den Propheten Ezechiel einen Sohn Pauli, gezeuget in CHristo durchs Evangelium, der liebe selige Vater Lutherus.

(**) d i. Paulus dringet mit einem Worte mehr durch, als Cicero mit dreyen Reden, ja mit seiner ganzen Redekunst.

nehme ich aus. Petrus ist auch köstlich. Matthäus und die andern schreiben ja wohl die Historien, und die sind auch hoch vonnöthen; Aber die Kraft und Worte des Alten Testaments drücken sie so nicht aus (*). Paulus hat viel Dings aus dem Hebräischen Griechisch vertirt, das keiner sonst thun konnte. Er redet in einem Capitel, das oft vier oder fünf Propheten auslegt. O! er hat Jesaiam und Mosen lieb gehabt. Die Worte und Materien, davon Paulus handelt, die sind in den Propheten und Mose.

Die 5te ist demjenigen Buche, das von gewissen Engländischen Gottesgelehrten, wider des bekannten Tolands Nazarenum unter den Titul: Remarks upon Nazarenus zu London 1719. herausgegeben worden, aufn 74. und 75. Blättern befindlich, und lautet in der Uebersetzung also:

Obwohl die Abschaffung des Jüdischen Gesetzes aus andern heiligen Scribenten bewiesen werden kann, so handelt sie doch dieser

(*) Noch nachdrücklicher sind Lutheri Worte in der Auslegung der Epistel am ersten Weynachtfeyertage. Sie lauten also: Ich darf sagen, daß in St. Pauli Episteln das Evangelium klärer und lichter ist denn in den vier Evangelisten. Denn die vier Evangelisten haben CHristi Leben und Wort beschrieben, welche doch nicht verstanden sind, bis nach der Zukunft des H. Geistes, der ihn verkläret, wie er selbst sagt. Aber St. Paulus schreibt nichts von dem Leben CHristi, drückt aber klar aus, warum er kommen sey, und wie man sein brauchen soll.

(Paulus) gar besonders und weitläuftig ab. Denn da sich der grose Apostel der Heyden durch sein gewaltthätiges Verfahren wider die Kirche CHristi hervorgethan hatte, so that er sich auch nachgehends gar besonders in dem Eifer vor dieselbe hervor, und zeigete ein redliches Gemüthe und die Kraft der Gnade GOttes darinnen, daß er so ein groser Prediger ward, als er vorhin ein Verfolger gewesen. Und hat er durch sonderbare Fügung GOttes, so vieles schreiben müssen, daß, weil er vorhin ein Feind JEsu CHristi gewesen, das Zeugniß, welches er ertheilete, desto glaubhafter und mit wenigern Argwohn, als der andern ihres, die allezeit seine Folger gewesen, behaftet ware. Sein Eifer und seine Redlichkeit wurden auch mit höhern Offenbarungen des Geheimnisses der Gottseligkeit belohnet, und wie er reichlicher gearbeitet hatte, so gelung es ihm auch mehr, als den andern allen.

Die übrigen Apostel wusten auser allen Zweifel auch, daß das alte Gesetz ein Ende haben sollte, nichts destoweniger ward ihm entweder wegen seiner besondern hohen Gaben, oder, wegen seines Apostel-Amtes unter den Heyden, das Werk, solches zu predigen, gänzlich aufgetragen. Und wie also seine Schriften die Lehren des Christenthums deutlicher erklären, als irgend andere, so wurde sowohl zu seiner Zeit, als nachhero ganz besonders auf sein hohes Ansehn geachtet. Das Zeugniß seiner Feinde klang so gut vor ihn,

als

als das von seinen Freunden; und bey einer berühmten Disputation eines Christen mit einem Rabbinen in dieser Materie, vom Jüdischen Gesetze, gestund der leztere, da man ihm mit Gründen aus St. Paulo scharf zusetzete, offenherzig, daß sie das Christenthum längst wieder hätten stürzen und übern Hauffen werfen mögen, wenn der Paulus ihnen nicht im Wege gewesen wäre.

Dieses sind die Stellen, welche mir, wie gedacht, ohne besonderes Nachsuchen, zu Gesicht gekommen, und von den Augen ans Herze gedrungen sind.

Gleichwie ich nun hiermit ein der Wahrheit allenthalben gemäses Bekenntniß (*) vor GOtt und der Welt abgeleget von meiner Rechtfertigung vor GOtt, deren ich mich wider die noch in mir wohnende Sünde, wider die Welt, wider den Tod, wider den Teufel und wider das ganze Höllenreich, jedoch nicht anders rühme, als sich

(*) Zu der Zeit, da ich meiner Rechtfertigung vor GOtt in JEsu CHristo vergewissert worden, ward ich durch einen höhern Trieb dahin veranlasset, daß ich aufschrieb, was mir begegnet, und ich habe von der Zeit an bis hierher fortgefahren ein Tagebuch zu halten, darinnen ich die Umstände, die fürnemlich die Seele betreffen, aufzeichne. Und daraus ist das meiste, was ich hier gemeldet, genommen. Ich führe dieses darum an, damit ich den Verdacht der Vergeessenheit von mir ablehne, und versichere zugleich, daß dieses Mittel, eine so wichtige Sache im Andenken zu erhalten, mir zu vielen Nutzen an meiner Seele gereichet hat.

der ärmste und elendeste Bettler eines ganz unverdienten hochwichtigen Gnadengeschenkes, zu rühmen hat, immassen ich meine Crone, die mir mit dem Blute des Sohnes GOttes (o! theure Crone!) erworben ist, die er, der grose Erwerber, der getreue JEsus, mir bewahren wird, bis an jenen Tag, die mein Glaubensauge schon von ferne erblicket, vor seinem Throne niederlege, weil er, nur er, er allein, würdig ist, zu nehmen Preiß und Ehre und Kraft: gleichwie ich auch zugleich vor GOtt und der Welt getreulich angezeiget habe, daß das heilige Wort GOttes das gesegnete Mittel gewesen, dadurch der heilige Geist den Glauben an Christum, den einzigen Mittler und Fürsprecher, in meiner Seele angezündet und bisher unter vielen Stürmen und Anfechtungen, als ein in der Asche glimmendes Fünklein erhalten: gleichwie ich den dreyeinigen GOtt nochmahls für die mir erzeigete unaussprechliche Barmherzigkeit und darn auch für die verliehene Gnade, solches, unter vielen heiligen Bewegungen des Herzens, aufzeichnen zu können, lobe und danke, und daß dieses Lob und dieser Dank in die Ewigkeit hinein erschallen möge, mit inbrünstiger Erhebung des Herzens wünsche, dabey Ihm, dem HErrn meines Lebens und Todes, dessen ewiges Eigenthum ich bin, mich und meine noch übrigen Lebens- und Leidensstunden in kindlichem Gehorsam befehle, und die lezte Stunde, als die frohe Stunde meiner Erlösung von allem Uebel und Aufnahme in das Reich der Herrlichkeit, stündlich erwarte: Also wünsche, bitte und flehe

ich

ich auch nochmahls, daß der HErr, nach seiner wesentlichen Weisheit, Güte und Treue diese Blätter an vielen Seelen segnen wolle. Denenjenigen, die ihrer Rechtfertigung vor dem Gerichte GOttes noch nicht gänzlich gewiß, (hier wird aber warlich eine starke Nachfrage bey sich selbst von nöthen seyn, weil die Eigenliebe nur allzugemein und der Selbstbetrug allzu gefährlich ist (*)) wün-

(*) Wie dieses zu erkenneu sey, dasselbige zeiget der selige Vater Lutherus, sehr deutlich in folgenden Worten: Wenn Petrus sagt: Lieben Brüder thut Fleiß euren Beruf und Erwehlung fest zu machen ꝛc. Da will er, daß wir solches sollen gewiß machen, daß wir den Glauben und Vergebung der Sünden haben, das ist: daß wir beweisen die Werke, daß man den Baum an den Früchten spüre und offenbar werde, daß es ein guter und nicht ein fauler Baum sey. Denn wo ein rechter Glaube ist, da folgen gewißlich auch gute Werke. Also ist ein Mensch beydes auswendig und inwendig fromm und gerecht, beyde vor GOtt und den Leuten. Denn das ist die Folge und Frucht, damit ich mich und andere gewiß mache, daß ich recht glaube, welches ich sonst nicht wissen noch sehen könte. Also ist hie auch die äuserliche Vergebung, so ich mit der That erzeige, ein gewisses Zeichen, daß ich Vergebung der Sünde bey GOtt habe. Wiederum wo sich solches nicht erzeigt gegen den Nächsten, so habe ich ein gewiß Zeichen, daß auch ich nicht Vergebung vor GOtt habe, sondern stecke noch im Unglauben. Siehe das ist zweyerley Vergebung: Eine inwendig im Herzen, die allein an GOttes Wort hanget, und auswendig, die herausbricht,

uns

wünsche ich von Grunde der Seelen, daß, wenn sie diese Schriften lesen, ihnen selbige zur Ermunterung dienen mögen, mit Ernst damit darauf zu gedenken, und die Mittel treulich anzuwenden, damit sie ihrer Rechtfertigung und Gnadenstandes in Zeiten gewiß werden und bleiben mögen. Denenjenigen aber, die ihrer Rechtfertigung durch den wahren lebendigen Glauben an JEsum CHristum gewiß sind, die ihren heiligen Glauben durch ein heiliges Leben bewiesen, und sich leiden, als gute Streiter JEsu CHristi, wünsche ich, daß ihnen der kurze, deutlich und gründ-

und uns gewiß mache, daß wir die innerliche haben. Also unterscheiden wir die Werke vom Glauben, als eine innerliche und äuserliche Gerechtigkeit, aber also, daß die innerliche zuvor da sey, als der Stamm und die Wurzel, daraus die guten Werke, als Früchte, wachsen müssen; die äuserliche aber ein Zeuge derselben, und, wie S. Petrus sagt: *Certificatio*, eine Versicherung, daß jene gewißlich da sey. Denn wer die innerliche Gerechtigkeit nicht hat, der thut der äuserlichen Werke keines. Wiederum, wo das äuserliche Zeichen und Beweisung nicht ist, so kan ich jener nicht gewiß seyn, sondern beyde mich und andere betriegen. Wenn ich aber sehe und fühle, daß ich gerne den Nächsten vergebe, so kan ich schliessen und sagen: Das Werk thue ich nicht, sondern fühle mich, durch GOttes Gnade, anders denn zuvor ꝛc. T. V. Ienens. f. 403. hieher gehören aber auch die Worte: **Was nicht aus den Glauben gehet, das ist Sünde.** Rom. XIV, 23.

gründliche Sarganeckische Vortrag der Lehre von der Rechtfertigung zur Stärkung und Bewahrung, die uns allen höchst nöthig ist, gereichen, mein einfältiger und wohlgemeinter Bericht aber zum Lobe der herrlichen Gnade und grosen Barmherzigkeit, die meiner Seelen um Christi willen und in Christo, ich wiederhohle nochmahls, einzig und allein um Christi willen und in Christo, angediehen, Anlaß geben möge. Wir haben alle Ursache zu schaffen, selig zu werden mit Furcht und Zittern. Wir haben alle Ursache einen jeden Tag für den letzten Tag dieses Lebens und für den ersten Tag des grosen Gerichtes anzusehen, an den wir alle, ohne Ausnahme, alle, ohne Ansehen der Person, Rechenschaft geben müssen von allen Thaten, die wir im Fleische begangen, es sey gut oder böse. Uns alle geht die theure Ermahnung des Apostels an Eph. VI, 10. u. f.

Zulezt, meine Brüder, seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehet könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ergreiffet den Harnisch GOttes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So ste-

stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit; und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Für allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes.

Geschrieben unter solchen abwechselnden Umständen, die mir deutlich zu erkennen geben, daß ich mächtige Feinde habe, die mir nicht viel Ruhe lassen; daß ich aber auch einen allmächtigen Freund habe, der mir Ruhe schaft, in dem ich ruhe, und der mich endlich, vielleicht bald, zur rechten Ruhe einführen wird; das ist: unter abwechselnden Leidens- und Trostesstunden zu

Weisensee den 21. Julius 1747.

II.

Herr George Sarganecks sel.

Kurzer, deutlicher und gründlicher

Vortrag

der Lehre

Von der

Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt.

I.

Die Vergebung der Sünden oder Rechtfertigung eines zur Verdammniß gleichsam verurtheilten Sünders vor GOtt, ist so ein grosser und weitläuftiger Innbegrif von Seligkeiten: daß sich auch kein Mensch recht völlig fürstellen und es verstehen kan, als der sie empfangen. Wüsten es die Menschen zum voraus, und könnten es begreifen: sie würden gerne Haab und Gut, ja ganze Königreiche dafür hingeben, wenns nöthig oder möglich wäre, sie zu erkaufen. Doch wird sich dieses auch von solchen, die es nie an sich erfahren, einigermassen einsehen lassen, aus Ps. 32, 1. 2. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, in des Geist kein falsch ist. Oder Röm. 4, 6. 7. Nach welcher Weise auch David saget, daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchen GOtt zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Werke, da er spricht: Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre

Sünde bedecket sind. Daselbst wird dieser allerhöchste Proceß etwas umständlicher beschrieben, und entdecket, daß zum wenigsten dreyerley gerichtliche Begnadigungs-Actus darinnen zusammen vorkommen: Die **Vergebung**, die **Bedeckung**, die **Nichtzurechnung der Sünden.**

1) **Vergiebt GOtt der HErr den bußfertigen und glaubigen Sündern ihre Uebertretungen.** Das hält nun nothwendig 2. Stücke in sich, deren eins ohne das andere unmöglich, und der arme Sünder auch ohne beyde vor GOttes Augen schlechterdings nicht bestehen kan. Nehmlich es werden

a) Alle Schulden und Strafen, die den armen Sünder wegen der angebohrnen, und begangenen unzähligen Sünden auf dem Halse lagen, im Gerichte durchstrichen, cassirt, aufgehoben und für bezahlt und abgethan erkläret.

Demnach muß der schuldige um Christi willen vor dem Gerichte GOttes angesehen und declariret werden als ein vollkommen Unschuldiger; das ist: als wäre er unschuldig gebohren, hätte Zeit Lebens unschuldig gelebt, und nie kein Unrecht gewust, gedacht, gewolt, oder gethan ꝛc. Alles um der Unschuld JEsu willen. Dagegen wird

b) dem pardonirten Sünder eine so hohe, so gültige und so vollkommne Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit frey hingegeben, als des HErrn JEsu seine ist, die Er uns erworben; das ist, welche

welche über alle Unschuld und Gerechtigkeit der Seraphinen unendlich höher steiget. Denn es ist JEsu seine eigne Gerechtigkeit, die Er den Seinen zu eigen schenket: und die muß nothwendig aller Engel Gerechtigkeit und Heiligkeit unendlich übertreffen. Demnach muß ein solcher im Gerichte GOttes als ein GOtt geliebter, angenehmer und getreuer Mensch angesehen werden; der alle seine Lebetage alles geliebt, gedacht, gewolt, gethan, gelitten, was GOtt will; und das alles mit Freuden; weils JEsus für ihm gethan. Dieser Begrif muß in dem Worte der Vergebung so gewiß liegen, als gewiß es ist, daß JEsus für uns gestorben, und daß uns unsere Sünde durch Ihn nicht zugerechnet, sondern dagegen JEsu Christi eigene Gerechtigkeit zugeschrieben wird. Röm. 3, 24-26. Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. Welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bisanhero blieben war unter göttlicher Gedult. Auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sey, und gerecht machede, der da ist des Glaubens an JEsu. und Röm. 5, 6. Denn auch Christus, da wir noch schwach waren, nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben. v. 8. Darum prei-

set GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, und im 10ten Vers: Denn so wir mit GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren: vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind v. 17. bis 21. Denn so um des einigen Sünde willen der Tod geherschet hat durch den einen: vielmehr werden die, so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herschen im Leben, durch einen, JEsum Christ v. 18. Wie nun durch Eines Sünde die Verdamniß über alle Menschen kommen ist: also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen v. 19. Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind; also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte. v. 20. Das Gesetz aber ist neben einkommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. v. 21. Auf daß, gleichwie die Sünde geherschet hat zum Tode, also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christum unsern HErrn.

Ja 2 Cor. 5, 14. 15. 18-21. wird noch unglaublich viel mehr gesagt; Es heisset nemlich daselbst; v. 14. Denn die Liebe Christi dringet

get uns also: sintemahl wir halten, daß so Einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben v. 15. und Er ist darum für alle gestorben: auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem, der für sie gestorben, und auferstanden ist. v. 18-21. Aber das alles von GOtt, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch JEsum Christ: und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. v. 19. Denn GOtt war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet, das Wort von der Versöhnung, v. 20. so sind wir nun Bothschafter an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns: so bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit GOtt. v. 21. Denn er hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht: auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

Es wird nehmlich hier gesagt, daß, weil JEsus für uns gar zur Sünde gemacht, oder für einen höchstsündhaften, gottlosen, verfluchten Uebelthäter, (für alle Uebelthäter, nomine vicario) im Gerichte GOttes angenommen, declariret und abgestraft worden ist: so solten und müsten dagegen wir in ihm werden die Gerechtigkeit selbst, die vor GOtt gilt; das ist, für höchstunschuldige, ja höchstgerechte Leute im Gerichte GOttes angenommen, und dafür declariret wer-

den; im ganzen Himmelreich müsse man uns schlechterdings paßiren lassen als Leute, deren Gerechtigkeit für GOtt gültig, hinlänglich und unverwerflich ist; und das zwar Kraft der ewigen Verträge zwischen dem Vater und dem Sohne, die der heilige Geist in den Ewigkeiten versiegelt, und in der Zeit vor den Augen aller Welt publiciret und bestätiget hat. Sehen sie da! der gegebene Begrif von der Vergebung ist dagegen mir noch viel zu klein; und wer ihn in seinen kleinmüthigen Herzen noch schmälern und vermindern wolte, der würde das ganze allerhöchste Werk der Erlösung, und Aussöhnung GOttes mit den Menschen, verringern und verdrehen müssen. Ich will Ihnen dies mit einem angenehmen Glaubensschluß erläutern. Ich sage: GOtt will und kan und darf den bußfertigen und an JEsum gläubigen Sündern schlechterdings nicht mehr zurechnen: denn er hat seinen völligen gerechten und heiligen Willen, ihre Sünden hinlänglich abzustrafen, schon völlig ausgeübt. Zum andern mahle aber einerley Verbrechen zu strafen, da die erste Bestrafung ganz vollkommen war, ist bey göttlicher Majestät beydes nach der Liebe als Gerechtigkeit kurzum unmöglich. Daß aber GOtt sein Strafgerichte schon ausgeübet, erweise ich so:

a) Vor dem Fall drohete er der Sünde den Tod 1 Mos. 2, 17. Aber von dem Baum des Erkenntniß gutes und böses, solt du nicht essen, denn welches Tages du davon isssest, wirst du des Todes sterben.

b) Der

b) Der ist auch über alle Menschen kommen Röm. 5, 12. 17. Derhalben wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. v. 17. Denn so um des einigen Sünde willen, der Tod geherschet hat durch den Einen ꝛc. Der geistliche zwar am meisten, mit der Anwartung auf den ewigen; welches beydes aber der leibliche Straftod zugleich mit kund und sichtbar machen muß, weil jener am meisten in der Seele liegt und wütet.

c) Nun hat sich aber JEsus angeboten und verbindlich gemacht unsere verlohrne Sache durch eignen Tod auszuführen. Ps. 40, 7. sqq. Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgethan: Du wilt weder Brandopfer noch Sündopfer. v. 8. Da sprach ich: Siehe ich komme, im Buch ist von mir geschrieben.

d) Diesen Antrag hat der Vater angenommen Jes. 42, 1. sqq. Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn: und mein Auserwehlter, an welchen meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heyden bringen ꝛc. Und solches alles, beydes der Antrag, als dessen Annehmung, ist vor aller Welt durch Opfer, Vorbilder und klare Aussprüche publiciret worden. Jes. 45, 22-25. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt

Ende: denn ich bin GOtt und keiner mehr v. 23. Ich schwere bey mir selbst: und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben. Nehmlich: Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schweren; v. 24. und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen: aber alle, die ihm widerstehen, müssen zuschanden werden v. 25. denn im HErrn werden gerecht aller Saamen Israel, und sich sein rühmen. Cap. 49, 1-7. Höret mir zu, ihr Inseln: und ihr Völker in der ferne, merket auf, der HErr hat mir gerufen von Mutterleibe an: er hat meines Nahmens gedacht, da ich noch im Mutterleibe war v. 2. und hat meinen Mund gemacht wie ein scharf Schwerdt, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedecket. Er hat mich zum reinen Pfeil gemacht, und mich in seinen Köcher gesteckt v. 3. und spricht zu mir: Du bist mein Knecht; Israel, durch welchen ich will gepreiset werden v. 4. Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und brächte meine Kraft umsonst und unnützlich zu: wiewohl meine Sache des HErrn, und mein Amt meines GOttes ist v. 5. Und nun spricht der HErr, der mich von Mutterleibe an zu seinen Knecht bereitet hat: daß ich soll Jacob zu ihm bekehren, auf daß Israel nicht weggeraffet werde. Darum bin ich vor den

HErrn

HErrn herrlich, und mein GOtt ist meine Stärke v. 6. Und spricht: Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Heil bis an der Welt Ende ꝛc.

e) JEsus ist kommen, und ist für alle gestorben, und zwar just desjenigen Todes, der im Paradieß gedrohet war, nehmlich des blutigen. Gal. 4, 4. 5. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan: v. 5. Auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Hebr. 9, 22. Und wird fast alles mit Blut gereiniget nach dem Gesetz. Und ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung. Doch so, daß dieser Tod jedermann nur auf die Condition des Glaubens zu Nutze kommen solte. Ps. 16, 3. 4. Für die Heiligen, so auf Erden sind, und für die Herrlichen, an denen habe ich alle mein Gefallen. v. 4. Aber jene, die einen andern nacheilen, werden groß Herzleyd haben. Ich will ihres Trankopfers mit dem Blute nicht opfern, noch ihren Nahmen in meinem Munde führen. Joh. 3, 16. 36. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab: auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, son-

dern das ewige Leben haben. v. 36. Wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.

f) Nun halten wir, GOtt und die Gläubigen, dafür, daß so einer gestorben ist, so sind sie alle gestorben 2 Cor. 5, 14. Denn die Liebe Christi dringet uns also: sintemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. So hat denn nun ein jeder Gläubiger seinen völligen Straftod ausgestanden: Denn GOtt rechnet, kraft des ewigen Vergleichs und publicirten Wortes diesen Tod einem ieglichen Glaubenden so kräftig und vollkommen zu, daß, wie gewiß und stark wir von Christo behaupten: Er ist für uns gecreuziget, gestorben, begraben, auferstanden ꝛc. so gewiß und zuverläßig kan auch ein jeder Christ mit biblischen Worten behaupten: Ich bin mit Christo gecreutziget Gal. 2, 19. gestorben. Röm. 6, 8. 11. Sind wir aber mit Christo gestorben: so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden v. 11. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt in Christo JEsu, unserm HErrn. begraben. Röm. 6, 4. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod: auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

deln. und auferstanden. Hos. 6, 2. Er machet uns lebendig nach zween Tagen: er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden. Col. 3, 1. Seyd ihr nun mit Christo auferstanden: so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten GOttes.

Demnach siehet uns GOtt für gestorbene an.

g) Nun stehet geschrieben: Wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Röm. 6, 7. Es sind aber poenaliter und im Strafgerichte GOttes alle gestorben 2 Cor. 5, 14. Demnach auch nach den Willen und Schluß GOttes, und nach dem Zwecke der Erlösung alle gerechtfertiget von der Sünde. Die Rechtfertigung des Lebens ist über alle Menschen kommen. Röm. 5, 18. So hat nun GOtt an diesen hohen Versöhnungsfeste (1 Joh. 1, 7. So wir aber im Licht wandeln, wie Er im Licht ist: so haben wir Gemeinschaft unter einander; und das Blut JEsu Christi seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde) seine Ungnade und Zorn gegen alle Menschen fahren lassen, und hat sich für seinen Theil mit ihnen allen ausgesöhnet, oder mit einem Wort: Er hat allen Menschen alle Sünden würklich vergeben, doch so, daß nun jeder komme, und hohle sich gleichsam die Vergebung bey JEsu Christo ab. Joh. 1, 12. 13. Wie viel ihn aber aufnahmen: denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen glauben. v. 13. Welche nicht von dem

dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes: sondern von GOtt gebohren sind. Dies geschahe alles auf einen Tag, und auf einmahl Zach. 3, 9. denn siehe auf den einigen Stein, den ich vor Josua gelegt habe, sollen 7. Augen seyn. Aber siehe, ich will ihn aushauen, spricht der HErr Zebaoth: und will die Sünde desselbigen Landes wegnehmen auf einen Tag. Heb. 10, 10. 14. In welchen wir sind geheiliget, einmahl geschehen durch das Opfer des Leibes JEsu Christi v. 14. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.

So folget also handgreiflich, daß nun kein Mensch mehr nöthig habe, ein furchtsam und mißtrauisches mithin auch unwilliges Herz gegen den allerliebsten GOtt zu behalten; daß nun niemand mehr dörfe feindselig, widerspenstig und ungehorsam gegen ihm verbleiben Jes. 9, 2. Du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Von dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte: wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet Röm. 5, 10. denn so wir GOTT versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren: vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Daß nun niemand mehr schuldig sey, in und über seinen Sünden zu sterben und zu ver-

der-

derben, so er nur JEsum im Glauben annehmen will, Jerem. 31, 31. seqq. cap. 32, 38-42. Und sie sollen mein Volk seyn, so will Ich ihr GOtt seyn. v. 39. Und will ihnen einerley Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang: auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohl gehe v. 40. und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen ihnen gutes zu thun, und will ihnen meine Furcht ins Herze geben, daß sie nicht von mir weichen v. 41. Und soll meine Lust seyn, daß ich ihnen gutes thun soll: und ich will sie in diesen Lande pflanzen, treulich, von ganzen Herzen und von ganzer Seelen ꝛc. Sondern daß nun jederman ein völlig Herz und Vertrauen zu ihm fassen, und mit einen frölichen und willigen Geiste, durch Liebe gedrungen, in der innigsten Dankbarkeit für eine so hohe Begnadigung, vor GOtt wandeln und JEsu nachfolgen könne und dürfe. Gal. 2, 19. 20. Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich GOtt lebe: ich bin mit Christo gecreutziget. v. 20. Ich lebe aber: doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich iezt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes: der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Ja es ist hieraus unwidersprechlich offenbar, daß das wahre Christenthum in einer stets währenden Versöhnung oder guten Vernehmen der

Men-

Menschen mit GOtt und GOttes mit den Menschen bestehe, mithin nothwendig ein hohes Vorrecht und Privilegium seyn müsse, mit der Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, ja mit dem ganzen Himmelreich GOttes begleitet.

2) **Bedecket Er die Sünden.** Diese wundergrose Liebe und mitleidiges Erbarmen beweiset GOtt der HErr zum Theil schon vor der Rechtfertigung, wenn er die Seele zu diesem wichtigen Processe bereitet, und geschmeidig macht. Er stellt dem armen Sünder seine Sünden nicht alle mit einander, nicht auf einmahl, nicht mit aller Schärfe, nicht in aller und ganzer Abscheulichkeit vor Augen, damit das erst so trotzige Herz alsdenn nicht gar verzage: sondern alles nach dem höchsten Erbarmen und des Patienten Fassung abgemessen. Allein hiermit macht GOtt nur den Anfang, gewöhnet sich seine Patienten zu seiner Pflege, und weiser ihnen, wie er nun künftig nach der Rechtfertigung mit ihnen umgehen werde. Im Pardon selber, wenn er sie zu seinen lieben Kindern aufnimmt, und sie dessen versichert, macht er sich zu einer solchen Bedeckung ihrer Sünden um JEsu willen ganz besonders verbindlich, und saget ihnen heiliglich zu, er wolle z. E. unter andern

a) Ihnen ihre vorigen Sünden und Mißhandlungen, die bereits vergeben sind, nicht weiter vor Augen stellen, nicht erst vorrücken, noch sie durch deren betrübtes Angedenken wieder bekümmern und blöde machen: sondern er wolte ihrer gerne

ewig-

ewiglich vergessen; so sie nur nicht selbsten durch Untreue und Nachläßigkeit im Glauben ihr Herz blöde, und das Andenken der vorigen Ungerechtigkeit nothwendig machen. Immittelst solten sie gleichwohl immer Pflicht und Recht behalten, GOtt ihren versöhnten Vater zu bitten, daß er ihnen doch nach und nach offenbaren wolle: Welch eine Macht von Sünden ihnen sey vergeben worden; damit sie hiedurch zu desto freudiger Zuversicht, und stärkerer Liebe gedrungen werden mögen. Luc. 7, 47. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Hohel. 8, 6. 7.

b) Er wolle ihnen auch ihre gegenwärtig noch übrige Sündlichkeit und Verderbniß des Herzens nicht so oft, nicht so hart, und nicht in so vielen Proben, als es sonst billig wäre, vor ihre Augen stellen, und im Gewissen empfindlich machen: sondern gleichsam vor ihnen verbergen, und ihre Augen davon abwenden, damit sie ihm nur nicht zu furchtsam und kleinmüthig werden. Eben wie ein treuer Arzt seinen Patienten nicht alle noch bevorstehende Gefährlichkeiten anzeigt oder sehen läßt: sondern verbirgt derselben, so viel als er nur für nöthig oder nützlich findet, damit er ihn so gut als möglich beym Muth und guter Hofnung erhalte.

c) Er wolle auch nicht allemahl anzeigen, und sichs gleichsam merken lassen, wenn sich seine armen Kinder im Denken, Wollen, Reden, Thun

und

und lassen, irgend an ihm versündigen, und worinnen vergehen: vielweniger es alles zu genau nehmen; oder so zu sagen, alles bald erblicken; zu hoch anrechnen; zu oft, zu viel, zu hart, zu lange ahnden; seinen heiligen Unwillen darüber im Gewissen zu sehr und lange kund thun; oder sie allemahl darum schelten und schamroth machen ꝛc. Nein! das könnte er unmöglich über sein Herz bringen, daß er auch nur ein einiges seiner Kinder in so einer öftern und lang wehrenden Consternation, Blödigkeit und Jammer solte wissen, oder sehen, und darein fallen lassen, als oft es strauchelt: dieß sey ja nicht einmahl einer leiblichen Mutter bey ihrem Kinde möglich; wie vielweniger ihm, der allernatürlichen und heiligen Liebe in der gaanzen Welt ihr Urheber und unendliche Quelle ist. Dieß wäre sogar auch wider die öffentlichen Verträge der Ewigkeiten. Denn sein Sohn, der Menschen Freund und Erlöser, habe dieß ja aufs allerheiligste ausgemacht, daß dieß schlechterdings nicht geschehen dürfte noch könnte, Psalm 69. v. 7. Laß nicht zu schanden werden an mir, die dein harren, Herr Herr Zebaoth. Laß nicht schamroth werden an mir, die dich suchen GOtt Israel. Es sollen die pardonnirten nicht einmahl schamroth, geschweige denn zu schanden werden können an JEsu Christo, die den HErrn suchen und sein harren. Dieß wäre auch wider die öffentlichen und in aller Welt kund gemachten Verheissungen GOttes, und also wider das allerhöchste gegebene Wort, Kraft dessen sich der unwandelbare

delbare und wahrhaftige GOtt selber hat verbindlich gemacht, und so theuer, als dort dem Noah bey der Sündfluth, geschworen, daß er über seine arme schüchterne Kinder nicht zürnen, noch sie schelten wolle. Jes. 54. v. 9. Denn solches soll mir seyn, wie das Wasser Noah; da ich schwur, daß die Wasser Noah solten nicht mehr über den Erdboden gehen: also hab ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will. Jes. 26. v. 3. 4. Du erhältest stets Friede nach gewisser Zusage: Denn man verlässet sich auf dich. v. 4. Darum verlasset euch auf den HErrn ewiglich: Denn GOtt der HErr ist ein Felß ewiglich. Jes. 27. v. 4. 5. GOtt zürnet nicht mit mir. Ach daß ich mögte mit den Hecken und Dornen kriegen! so wolte ich unter sie reisen, und sie auf einen Hauffen anstecken. v. 5. Er wird mich erhalten bey meiner Kraft, und wird mir Friede schaffen: Friede wird er mir dennoch schaffen. Er weiset ihnen also öfters aus 100 Vergehungen (denn wer kan merken, wie oft er fehlet? wer kan die Seelensünden zählen?) nur eine oder 2. oder 10. je nachdem sie es nöthig haben oder tragen können, und auch dieß thut er nur in dem Maaß, Grade, Dauer, Arth und Würkung, als es sein erbarmend Herz am nützlichsten findet, den begnadigten Sünder an seinen Heyland zu gewöhnen, arm am Geist zu machen, im Glauben zu üben, durch Erfahrungen zu bewähren, und zu einer heiligen Fürsich-

tigkeit anzuführen. Gewißlich, wenn der ewige Erbarmer diese Bedeckung der Sünden, vor den Augen und Gewissen seiner armen Kinder, nicht tagtäglich mit einer recht heiligen Gnade übete; so würde deren kein einiges der Vergebung, und also des ganzen Gnadenlebens aus GOtt recht froh werden können. Denn wenn GOtt auf die Seelensünden mit seinen Kindern zur Rechnung gehen will, und will sie nach den unendlichen Maase seiner Heiligkeit und Majestät schätzen, und es den Menschen nur in ihrer Seele wissen und empfinden lassen: so muß in allen Seelenkräften alles zu trümmern gehen, und in die höchste und unausbleibliche Bestürzung, Verwirrung und Verwüstung hineingesetzet werden; wo man keinen Erlöser hat und weiß. Wer kan vor den entsetzlichstrahlenden Glanze der Herrlichkeit GOttes und vor seinen feurigen Zorne bestehen? Jes. 33. v. 14. Die Sünder zu Zion sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler ankommen (und sprechen) wer ist unter uns, der bey einen verzehrenden Feuer wohnen möge? wer ist unter uns, der bey der ewigen Gluth wohne? Nah. 1. v. 2. Der HErr ist ein eiferiger GOtt und ein Rächer, ja ein Rächer ist der HErr, und zornig: der HErr ist ein Rächer wider seine Widersacher, und der es seinen Feinden nicht vergessen wird. Ebr. 12. v. 21. Und also erschröcklich war das Gesichte, daß Moses sprach: Ich bin erschrocken und zittere.

Wer dieß erkennet, der begreift leicht, daß der lieb-

liebvolle GOtt seinen Kindern, durch diese Verdeckung ihrer Sünden, alle Tage so viel Gutes und Barmherzigkeit erweiset, als ihm mit aller Welt Güthern nicht könnte vergolten werden. Er siehet ein, daß auch nur allein diese Sündenbedeckung vor dem erwachten Gewissen mit einem ganzen Königreiche nicht zu bezahlen wäre, wenn man die gegenseitige Folgen zugleich mit abkaufen sollte. Er wird inne, daß wenn GOtt der HErr Lust hätte, seine Menschenkinder zu plagen, und wünschte sie nicht lieber selig zu wissen: er ja nur den Vorhang vor ihrem Gewissen wegziehen dürfte, daß sie müsten den Greuel ihrer Sünden, und den unaufhörlich fortfliesenden und stinkenden Wust ihrer Herzen ansehen, und dabey die entsetzliche Ungnade GOttes über dieß alles empfinden; wenn sie JEsum nicht zum Freunde haben, so hätten sie ja Höllen und höllischer Plagen genug in ihren eigenen Herzen und Gewissen. Seligster GOtt! mit welchen Dank werde ich dir denn für diese wundervolle Bedeckung meiner Sünden in den Ewigkeiten danken?

d) Und eben so lässets der liebreiche GOtt keinem einigen voraus wissen, was für Stürme der Versuchungen über ihn künftig noch kommen, oder worinnen, wie, und wie vielmahl er noch wohl werde straucheln, fallen und unterliegen müssen; ohnerachtet ers alles gar wohl weiß, es auch leicht, wie dem Petro, seinen Fall, voraus sagen könnte. Es ist einmahl ein heilig Gesetz seiner Liebe, daß er ihm sein Volk aufrecht, getrost, kindlich und freudig erhalte, und ein jegli-

ches, so viel immer möglich, vor der Kleinmüthigkeit bewahre. Denn im Gesetz ist weder Rast noch Ruh, weder Lust noch Willigkeit, weder Muth noch Kraft.

e) Auf gleiche Weise verbindet sich die ewige Liebe um CHristi willen auch, der angenommenen und begnadigten Sünder ihre vorige, gegenwärtige und etwa noch künftige Fehltritte und Thorheiten vor den Augen der Welt, und dereinst auch am jüngsten Gerichte zu verbergen und zu verdecken: Theils, damit daraus von andern kein rechtliches Aergerniß genommen, und auf seine Rechnung fortgesündiget werden könne; theils, damit sein heiliger Nahme an seinem Volk nicht geschändet werde; theils, damit ihm seine Kinder durch die erblickte Kundbarkeit ihrer Fehler nicht in eine jämmerliche Angst, Verstörung und schweren Kummer, (denn dieser pflegt gewiß entsetzlich schwer zu seyn) mithin auch in Beschämung und Blödigkeit vor der Welt und vor seinen Angesichte hinein gestürzet werden, woraus unzählig viel Elendes entspringet; theils, damit er ihm seine Leute von den andern distinguire, als welchen es schon lange zum voraus angedeutet ist, daß auch ihres Herzens Gedanken, mithin alle Verrichtungen der Seelen, am Tage der Offenbahrung werden hervor und ans Licht treten müssen. Röm. 2. v. 16. Auf den Tag, da GOtt das Verborgene der Menschen durch JEsum CHrist richten wird, laut meines Evangelii. 1 Cor. 4. v. 5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr kom-

komme: welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren. Predig. 12. v. 14. cap. 31. v. 34. Mich. 7. v. 19. Man sehe nur davon nach Jerem. 50. v. 20. Jesaiä 43. v. 25. Mal. 3. v. 17. 18. Matth. 25. v. 34. 41.

Auch darinnen verfähret GOtt nach seinem unergründlichen Rathe; richtet sich nach seinem eigenen Maase, Graden, Zeiten und eigenen allerhöchsten Belieben; lässet sich von niemanden auskundschaften, noch in Versuchung ziehen; man kan ihms weder nachrechnen, noch zum voraus erfinden, wie weit und wie lange er darinne gehen wolle; Er gibts keinem seiner Kinder auf dem Zettel, vielweniger der Welt zur Schau und bravour; Nein! Er thut, was er will; denn er weiß, was er thut; er ist niemanden nichts schuldig, und läßt sich nichts nehmen; Er thut oft Dinge, darüber alle Welt erstaunen, und selbst seine vertrauteste Kinder erzittern müssen: Denn er heißt Jehovah, von dem alles dependiret, und dessen ganzes Gnadenreich wunderbar, und der Welt schröcklich widersinnisch seyn und bleiben muß. Aber die elenden Schaafe merken drauf und genieſens Zach. 11. v. 11.

3) GOtt rechnet die Sünden nicht zu.

Dieß hohe Gnadenwerk der Rechtfertigung ist vom Bedecken der Sünden ganz unterschieden. Denn GOtt kan die Uebertretungen ja wohl bedecken, nicht ahnden, sichs nicht merken lassen,

noch dem Menschen und andern kund thun: aber inzwischen doch anrechnen, und den grosen Schuldzettel zu seiner Zeit produciren. Aber nein! das ist bey GOtt auch schlechterdings unmöglich. GOttes Aussöhnung ist eine ewige Aussöhnung. Seine Vergebung gehet aufs ganze, aufs beständige, aufs zuverläßige, ja auf ein vollkommnes Annehmen und vollkommenes Erbarmen hin. Er vergibt nicht nur alle bißherige Sünden, sondern auch alle künftige Fehltritte, Ohnmachten, Schwachheiten, Krankheiten der Seelen, Mängel und Gebrechen: oder, welches eigentlicher geredet ist, er verbindet sich, durchaus keine mehr aufs neue anzuschreiben oder anzurechnen; sondern allen den übrigen Sündenjammer, der ohnehin seine armen Kinder am meisten drücket, und ihnen oft ganz unerträglich wird, ins tiefste Meer der Vergessenheit zu versenken; und dieß zwar von Rechtswegen, ganz rechtlicher Weise, Kraft ewiger Gerechtigkeit und Wahrheit, weil sie bereits dem HErrn JEsu angerechnet worden sind, und er sie in seinen vollkommenen Verdienste vollkommen abgethan.

Ein Gleichniß machts deutlicher. Wenn Eltern ihr Kind über irgend einigen Vergehungen hart gezüchtiget haben, und das Kind hat sich der Ruthe williglich unterworfen; fiel den Eltern in die Hände, sie zu küssen; beweinete nichts mehr, als daß es seine allerliebsten Eltern so betrübet hat; achtete sich einer noch weit härtern Bestrafung werth, ja bäth sich selbige wohl aus; strafte sich auch wohl selbsten drüber, durch Enthaltung

tung einiger Dinge, die ihm gar wohl frey stunden; war um nichts so sehr bekümmert, als nur der Eltern Gewogenheit wieder zu erlangen; wendete alles dran, um nur zu diesem Zweck zu kommen; suchte ihnen alles ersinnliche zu Liebe zu thun, um nur ihr Herz wieder zu gewinnen ꝛc. Ich frage sie: wer in der Welt wird mehr eilen, sich über so ein betrübt liebendes Kind zu erbarmen, als eben die Eltern? welches unter allen Kindern wird den Eltern wohl das allerliebste seyn, darüber ihnen das Herz sobald brechen muß, und das von den Eltern wiederum alles zu Liebe erlangen kan, als eben dieß gezüchtigte? Ists nicht wahr, dieß Kind kan durch eine kleine Bitte bey den Eltern auch für alle übrige das meiste ausrichten? das mütterliche Herz kans unmöglich abermahl traurig von sich lassen. Je schärfer die Züchtigung war, je gröser ist der Trieb und das Dringen der Liebe, ihm wieder vor allen den übrigen was zur Freude zuthun. Wär es denn möglich, daß die Eltern einem solchen Kinde den ersten Fehler wieder aufs neue anrechneten, und auf den Schuldzettel zur künftigen Abthuung schrieben? könnten sie ihm auch wohl gar anzeigen, nun sey wieder ein oder mehrere Striche aufs neue da, da werde es wieder Ruthen setzen? Wissen denn diese Eltern nicht, daß das Kind nicht vorsetzlich und nicht boßhaft unrecht gethan, sondern nur eine kindliche Schwachheit oder Uebereilung, und vielleicht zu seinem eigenen gröseſten Kummer und Widerwillen begangen habe? Glauben sie denn nicht, daß ihnen das Kind sol-

ches unmöglich habe zu Leide thun können, und daß vielleicht kein Mensch so viel Gram, Herzeleid, Furcht und Reue, ja allerley Unruhe untereinander deßhalb in der Seele auszustehen habe, als das arme gefallene Kind selber? Ehe sie ganz gewiß überzeuget worden, daß das Kind boßhaftig handele, und darinnen fortfahren wolle, werden sie gewiß keinen neuen Schuldzettel anfangen. Ehe es aber darzu kommt, Mein! was für eine treue Pflege, was für eine Bewahrung, was für Warnen, Lehren, Erinnern, Vorstellen, Bitten und Drohen, Gedult und Mitleiden werden die Eltern erst anwenden, dieß alles zu verhüten! Sollen wir denn von den unendlichen Vaterherzen GOttes geringere Begriffe haben, als von dem nur natürlichen mitleidigen Herzen eines leiblichen Vaters? Luc. 11. v. 13. heißts: So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben: wie vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. cap. 18. v. 6. seq. Kan das dem Unglauben frey stehen, oder so hingehen, dem allerseligsten GOtt, dessen höchste Ehre und weitberühmter Nahme das in der Welt ist, daß er sich so gerne erbarmet, also zu verkleinern? Ist dieß auch nur dem noch ungesunden, geschweige denn dem durch Glauben gesund gewordenen Verstande des Menschen begreiflich?

So fassen sie denn dieß wohl zu Herzen, denn es liegt der gröste Theil ihrer Glückseeligkeit daran: GOtt rechnet seinen Kindern ihre Fehltritte durch-

durchaus nicht wieder aufs neue an, so lange sie nur im Glauben (ob auch oft noch so kümmerlich und voller Bangigkeit) stehen bleiben; und so lange sie nicht ausdrücklich, mit Vorbewust ihres Gewissens, und mit wohlbedachten Vorsatze von GOtt abfallen, zum Satan und zur Welt wieder übergehen, und sich hingeben, der Sünde wieder unterthan zu seyn, und sich vom Satan wieder so sclavisch tractiren zu lassen, wie zuvor etwa geschehen. Die Gewißheit dieses behaupteten Satzes ist theils aus der Sache selbst unwidersprechlich klar; theils aus den Aussprüchen GOttes selber. Was wäre doch dieß für eine miserable Vergebung, die alle Augenblicke könnte aufhören, die durch jeden Fehltritt könnte zerrissen werden, die dem armen Sünder unausgesetzt in Zittern und Zagen, Gram und Unruhe könnte setzen, die sich, zutheurest, nicht einmahl für den geringsten Menschen schicken würde, geschweige für einen Vater oder Fürsten; am wenigsten aber für den seligsten GOtt. Wäre diese Vergebung werth, daß sich ein armer Sünder so viel Mühe darum gäbe? wäre es recht, daß der wahrhaftige und ewige GOtt, so hohe Worte und so grose Verheissungen davon gebrauchte, ja seinen Ruhm durch die ganze Welt just darinnen setzete? Jer. 33. v. 9. Und das soll mir ein frölicher Nahme, Ruhm und Preiß seyn unter allen Heyden auf Erden: wenn sie hören werden alle das Gute, das ich ihnen thue. Und werden sich verwundern und entsetzen

über alle dem Gute, und über alle dem Friede, den ich ihnen geben will. Ich entsetze mich für dieser Verkleinerung des allerseeligsten GOttes!

Es erhellet dieß ferner, theils aus der gerichtlichen Anforderung JEsu CHristi. Psalm 69. v. 7. Laß nicht zu schanden werden an mir, die dein harren, HErr HErr Zebaoth. Laß nicht schamroth werden an mir, die dich suchen GOtt Israel. Wodurch dieß seinen Patienten schlechterdings muß ausgemacht seyn; theils aus den deutlichsten Erklärungen GOttes, Jer. 50. v. 20. Zur selbigen Zeit, und in denselbigen Tagen wird man die Missethat Israel suchen, spricht der HErr, aber es wird keine da seyn; und die Sünde Juda, aber es wird keine funden werden: denn ich will sie vergeben denen, so ich überbleiben lasse. Hos. 2. v. 19. 20. cap. 14. v. 5. seq. Jes. 54. v. 9. 10. 13. 17. ꝛc. theils aus den Zeugnissen und Erfahrungen des Volkes GOttes selber. Mich. 7. v. 18. Wo ist ein solcher GOtt wie du bist: der die Sünde vergibt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig ꝛc. Psalm 103. v. 8-15. theils aus den unzehligen und ansehnlichsten Verheissungen von den Frieden, den die Geliebten GOttes haben sollen. Jes. 3. v. 10. Prediget den Gerechten, daß sie es gut haben:

ben: denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen. Cap. 32. v 17. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn, und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn. Röm. 5. v. 1. cap. 8. v. 32. seq. theils aus Ezech. 36. und allen den Orten, die da anweisen, wie GOtt seinem Sohne JEsu CHristo alle Regierung übergeben hat. Jes. 42. v. 3. das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen: er wird das Recht wahrhaftiglich halten und lehren. Jes. 41. ganz. Joh. 3. v. 35. ꝛc.

Dieß alles gründet sich auf GOttes vollkommene Treue und Wahrheit sowohl, als auf seine vollkommene Gerechtigkeit, als etwas ganz unumstößliches, unverwerfliches und unwiederrufliches, worauf sich alle Welt verlassen kan. GOtt hält sein Wort mit Freuden, und kan und will nicht anders. Nun hat er versprochen, uns seinen Sohn zu schenken, Gnade und Versöhnung verkündigen zu lassen aller Creatur, und gerne ewig zu vergeben, denen, die zum Gehorsam des Glaubens kommen wollen; und das so gewiß, als gewiß die Sündfluth aufgehoben ist, und nimmer wieder kommen soll. Hat er denn nun sein Wort nicht gehalten, daß wir veranlasset würden, einige Furcht oder Mißtrauen gegen ihn zu setzen? oder soll man seinem Schöpfer nicht glauben? oder kan er höhere Siegel und Zeugnisse seiner ewi-

ewigen Erbarmung geben, als das Blut seines Sohnes, und dazu so vieler Millionen Märtyrer und Zeugen Bestätigung in seinem ganzen Himmelreich? Wer ihm dieß nicht zutrauen und glauben mag, der verwirft die drey allerhöchsten Zeugen, die in der Welt sind. 1 Joh. 5. v. 7. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der H. Geist; und diese Drey sind Eins. Und er selbst liesse sich doch gleichwohl nicht gerne so verwerfen, und so treuloß achten. Ist das nun recht? Ehret man damit nicht sich selber vielmehr als den ewigen GOtt? Man glaubet ja damit seinen eigenen finstern Vorstellungen, mithin seinen eigenen trotzigen und verzagten Herzen vielmehr, als dem Worte des wahrhaftigen GOttes.

Dieß ist um desto unbilliger, weil ja noch wohl durch GOttes Erbarmen nicht schwer zu begreiffen ist, daß GOtt, so wahrhaftig als er ein gerechter GOtt ist, nicht anders handeln kan. Macht denn nicht ein jegliches Versprechen eine Schuldigkeit? Aber wie vielmahl hat GOtt versprochen, den seinen viel Frieden zu verschaffen? Kan dieser nun durch einzelne Augenblicke währen, und alle Tage zehnmahl wieder weggenommen, und zehnmahl wieder gegeben werden? hat er denn nicht zugesaget, Ihnen die Gerechtigkeit seines Sohnes zu schenken? aber kan die eine so zerrissene Gerechtigkeit seyn? Will GOtt sein Volk nicht gerne lieben? Jer. 32, 38-41.

Und

Und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOtt seyn; und will ihnen einerley Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang, auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohl gehe ꝛc. Will GOtt nicht einen ewigen Bund mit ihnen machen? aber was wäre doch dieß für eine Liebe, die sich alle Augenblick änderte? Ist das erlaubt, von dem unwandelbaren GOtt dergleichen Ding auch nur zugedenken? Sollen so viele und grose Verheissungen des seligsten GOttes wie nichts seyn?

Noch mehr? Ist denn die Rantzion JEsu CHristi nicht als vollkommen angenommen? ist sie denn nicht liquidirt, legitimirt und publicirt genung? und auf welche Condition wird denn der arme Sünder zu GOtt und zur Gnade wieder gerufen, als, daß er sich JEsu Christo im unterthänigen Glauben unterwerfe, und zum Zeugniß der Gnade und Dankbarkeit seinen feindseligen Sinn und Trotz gegen GOtt und sein Wort fahren lasse? Wenn nun der arme Sünder sich dessen bewust ist, und kan auf sein Gewissen vor GOtt prouociren, daß er ja nicht mehr begehre, auch nur im aller geringsten seinen GOtt zu beleidigen und seinen Heyland zu betrüben; es sey ihm doch jämmerlich wehe dabey, daß er so gefallen; und er unterwerfe sich aller seiner Zucht in Unterthänigkeit; ja werde es für eine Gnade achten, so er ihn deren nur würdi-

gen

gen mag: hat er denn nicht eine gerechte Anforderung an den gerechten GOtt, um des Blutes JEsu willen, und um des gegebenen Wortes willen, und um der vorgeschriebenen Condition willen, (die er ja mit tausend Freuden zu halten bemühet seyn will) um Frieden und Sicherheit wieder seine Seelen Feinde zu bitten, ja sie rechtlich zu fordern.

Aber eins ist zu merken: Man muß näher zu den Blutaltären JEsu hinzutreten; daselbst zu erblicken, wie viel an uns gewendet ist, wie kostbar und lieb wir nun dem lieben GOtt seyn müssen, wie gros auch die Rechte unserer demüthigen Anforderung an GOtt seyn dürfen, und müssen: wie uns dieß Geheimniß entdecket ist. Psalm 84, 4. seqq. Denn der Vogel hat ein Hauß funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken: nehmlich deine Altare, HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt ꝛc. Mein Freund! damit Sie dieß alles wohl verstehen, und tief genung zu Herzen nehmen: so will ich ihnen dieß alles kurz und pünctlich nochmahls sagen.

1) GOtt vergibt dem bußfertigen Sünder auf einmahl alle seine bekandte und unbekandte, grose und kleine, alte und neue, heimliche und öffentliche, angebohrne und würkliche, eigene und von an-

andern angenommene, bereuete und unbereuete, noch bewuste und schon vergessene, ja auch die ungethane, aber doch gedachte, resolvirte, verhinderte und alle andere Arten von Sünden ganz vollkommen. Seine Vergebung ist eine ganze Vergebung, er zerstückelt nichts, wie wir Menschen, die wir wohl ein und anders vergeben, aber etwa manches hinter die Ohren schreiben ꝛc. Nein! wenn GOtt vergiebt, so vergiebt er alles, oder gar nichts. Jac. 2, 10. Denn so jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem: der ists ganz schuldig.

2) GOtt vergiebt alles pur aus Gnaden, lediglich umsonst. Kein Mensch kans verkaufen, erben oder erwerben, oder durch schreckliche harte Züchtigungen erlangen: Nein! wenn sich einer alle Tage halb todt martern liesse, würde ihm GOtt dadurch nicht der allerkleinsten Sünde Vergebung schuldig werden; und wenn ein Mensch alle sein Vermögen, und ein Potentat seine Crone und Zepter, ja die halbe Welt drum geben wolte oder könte, so gewönne er damit nicht der allergeringsten Sünde Vergebung. Röm. 4, 5. Der aber, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an dem, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

GOtt

3) GOTT vergiebt alle Sünden durchs Blut und zwar seines einigen ewigen Sohnes! Hebr. 9, 22. Und wird fast alles mit Blut gereiniget nach dem Gesetz. Und ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung. Cap. 10. ganz. Anders ists nicht möglich worden. Nicht die aller kleinste Sünde, kan bey dem unendlichen GOtt anders abgethan werden. Darinn ist dieser Actus so respectabel, uud mit einer heiligen Ehrfurcht zu bedenken; darum ist die Vergebung der Sünden so inestimabel, und mehr als die ganze Welt zu schätzen; darinn ist sie mit wahren Glauben in einen guten Gewissen so innig zu bewahren.

4) GOtt vergiebt alle Sünden mit Schuld und Strafen, so, daß ein armer Sünder nicht mehr schuldig bleibt, sich vor Strafe zu fürchten. Denn Schuld, ist die Schuldigkeit zu zahlen, oder sich strafen zu lassen; so daß man also noch auf eine Strafe warten müsse, so hätte man ja keine Vergebung. Zudem braucht GOtt unserer Strafen nicht. Demnach sind alle Leiden der Gerechtfertigten nicht Strafen, ja so gar lieber Arzeneyen- und Genesungsmittel, als Züchtigungen zu nennen. Wenn ein Kind ohngefehr wohin steigt, stürzt aber herab, fält und schläget sich wund, lauft aber zur Mutter, schreyt, zeigt und klagt ihr sein Unglück: so wirds ja die Mutter nicht noch dazu schlagen.

das

(das arme unverständige Kind ist ja vorhin schon wund) Allein läst sie es denn ungewaschen, ungereiniget, und unverbunden: Sie schont des Kindes nicht, sie giebt bitteres und scharfes ein: aber nicht zur Strafe, noch zur Züchtigung, sondern daß ihr nur ihr Kind wieder genese. So machts GOtt mit den Seinen. Wer sein Leiden für Strafen ansiehet, und sich dadurch zur Kleinmüthigkeit und Zagen bringen lässet, der thut Ihm unrecht. Will Er doch nicht einmahl schelten, geschweige denn strafen: Aber darf und kan Er darum seine arme Kinder ungeheilt lassen? Nein! Er muß uns oft die bittersten Leiden eingeben, und in manchen Periodis alle Tage damit wieder kommen; sonst würden wir Ihm nimmer mehr gesund.

5) GOtt vergiebt alles auf ewig und beständig, das ist, er nimmt seine Vergebung weder zum Theil noch ganz und gar wieder zurück, so lange der Mensch nur im Gehorsam des Glaubens bleibet. Will aber einer muthwillens, und boshaft wieder von GOtt abfallen, der kriegt alle seine itzige, und alle seine vorige Ungerechtigkeit mit einander wieder auf den Hals, und ist zu allen seinen Schulden und Strafen von der ganzen Lebenszeit wieder verbunden, und im Verhaft. Ezech. 18, 24. Und wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut böses, und lebet nach allen Greu-

eln, die ein Gottloser thut: solte der leben? ja aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden; sondern in seiner Uebertretung und Sünden, die er gethan hat, soll er sterben. Denn GOtt läßt sich nicht spotten.

6) **Die Gnade der Rechtfertigung ist also eine beständige, immerfortwährende, und nie unterbrochene Gnade,** sowohl an Seiten GOttes, als nach dem Rechte, Grund und Pflicht des gläubigen Menschen. Die Vergebung GOttes währet nicht etliche Stunden, Tage, Wochen, Jahre ꝛc. wie die unsere; sie wechselt nicht ab, daß sie bald zugegen wäre, bald aber nicht: Nein! sie währet dem Grunde, dem Rechte und ihrer eigenen Kraft nach, immerfort, bey Tag und Nacht, für und für, der Mensch mags fühlen oder nicht, drauf merken oder nicht, ꝛc. so lange nur der Mensch im Gehorsam des Glaubens bleibet. GOtt bindet sich an des Menschen seine Noth nicht; er darf seine Vergebung und Gnade nicht immer wieder geben, wie wir oft so erschrocken denken, weil wirs zuweilen so gemacht haben. Denn er nimmt sie seinen armen blöden Kindern niemahls weg; nur die Versicherung derselben, nur derselben Kundthuung, nur das daher kommende angenehme Gefühl, nur die Lust und Freude, nur die Herzhaftigkeit, und Stärke, die aus dieser unveränderlichen

chen Gerechtigkeit JEsu kommt, läßt er veränderlich seyn, und bald grösser bald geringer werden.

Und eben darum suppliciren auch die Heiligen GOttes in der fünften Bitte; (Ps. 32, 6. dafür werden dich alle Heiligen bitten, zur rechten Zeit: darum wenn grosse Wasserfluthen kommen, werden sie nicht an dieselbigen gelangen) nehmlich darum, daß doch GOtt die Versicherung von seiner Gnade, und das daher kommende Licht und Recht, Muth und Kraft, Frieden und Wohlgefallen an JEsu täglich in ihnen mehre, stärke und versiegele, wenigstens durch ihre Gebrechen nicht zu sehr und nicht zu oft in ihnen vermindert werden lasse: eben darum bekennen sie auch, daß ihnen GOtt weder die Vergebung selbst, noch ihre vortrefliche Wirkungen und Kräfte schuldig sey; eben darum gestehen sie zu, daß sie nun just um destomehr verbunden seyn, auch gerne und mit Freuden, und zwar täglich zu vergeben, und gutes zu thun, denen, die ihnen oftmahls unrecht thun: weil und wie ihnen GOtt gerne vergeben hat, und mit Freuden gutes thut.

Wer dieß alles recht einsiehet und an sich selbst erfähret, der wird überzeuget, **daß die Vergebung der Sünden gewißlich der Grund und Anfang des wahren Christenthums und aller Seligkeit in dieser**

ser Welt seyn müsse. Ich wills noch deutlicher sagen: Die Vergebung der Sünden ist der einige Felsengrund und Pfeiler, Licht und Recht, Element und Hauptwerk, Kraft und Macht und Lust des wahren Christenthums. Ohne dieselbe ist das Christenthum nur Marter und Plage, so es doch selig machen solte. Ja es ist unmöglich, anders ein wahres Christenthum zu führen, auch nicht möglich eher mit Lust und guten Willen GOtt gehorsam, das heist in GOtt selig seyn, als wenn und bis man ganz gewiß Vergebung der Sünden hat. Je mehr einem diese Gnade kundbar, und, nach harten Kämpfen mit den stärksten Unglaubenskräften, vorm Zweifel sicher wird: ie angenehmer wird einem alles Christenthum, ie kindischer, verachteter und verhaßter alle Gottlosigkeit der Welt, und ie unvernünftiger aller ihr eiteler Sinn. Mit einem Wort: ie seliger wird man in GOtt, und alle seine liebenswürdigen Befehle, werden der Seele zu so viel Privilegiis und Begnadigungen. Ein gerechtfertigter Mensch, der sich mit seinem GOtt völlig ausgesöhnet hat, siehet den lieben GOtt mit ganz andern Augen an, als andere Leute. Doch genug hievon.

II.

Daß nun ein wahrhaftig gerechtfertigter folglich wiedergebohrner Mensch die Gnade und Versöhnung mit GOtt durch seine Fehltritte und Schwachheiten, durchaus nicht verliere; läßt sich aus den bisherigen deutlich und gewiß genug schliessen. Jedoch ists gut, noch etwas weniges davon beyzufügen. Die Meinung ist nicht, daß man durch Schwachheitsünden und Uebereilungen gar nichts von göttlicher Gnade verlieren solte: da sey GOtt für! Gal. 2, 17. sq. Solten wir aber, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden: so wäre Christus ein Sündendiener; das sey ferne! Ein ieder Fehler thut grossen Schaden, in der Natur und dem Wesen der Seele und des Leibes selbst, auf allerley Weise, wenn man ihn auch erst nach der That merket; ja wenn man ihn auch gar nicht einmahl merken solte: so kan das Gift nicht Gift seyn, ohne Schaden zu thun. Schlägt einen aber das Gewissen sofort über den Mißtritt selber, und man zieht nicht alsbald und eilig den Fuß zurücke, hält nicht augenblicklich inne, und eilt zu JEsu hin: so schadets nothwendig noch vielmehr. Sinds gar Schwachheiten, dazu Be-

denkzeit da war, und man hat sie nicht in der allmächtigen Kraft JEsu überwunden, sondern muste unterliegen: so schaden sie so viel mehr, als viel länger die Bedenkzeit war, und der Kampf währete. Werden sie gar vor andern begangen, und andere mit geärgert; so richten sie nicht nur in der Seele grosse Verstörung an, sondern auch äusserlich unter andern mancherley ärgerliche und betrübte Folgen; Und wie gehets erst, wenn in solchen Schwachheiten und Uebereilungen zu viele und zu ofte Recidiue kommen? Solche Patienten können ihres Lebens nicht froh werden, weil sie immer scharfe Verweise des Gewissens und viele Angst vor GOtt leiden müssen. Und man muß sagen, daß wie die Grade in den Schwachheitsünden nach der vielen Mannigfaltigkeit der Umstände unzehlig sind: so ist auch der Schade derselben in allen Seelen- und Leibeskräften, in allen Lebensumständen und Verrichtungen, und unter andern Leuten von unzehliger Art und Graden. Ein verbrennt Kind, ie mehr es seinen Schaden empfunden: ie mehr wird sichs vorm Feuer hüten. Also ein gerechtfertigter Mensch, der die Sündenplagen recht empfunden, wird keine Schwachheit zu gering achten, und sich damit plagen wollen. Am allerwenigsten aber, so er die süsse Liebe JEsu in einem höhern Grade geschmecket hat. Man verstehe mich also recht: Denn ich will damit dem alten Adam kein Polster der Sicherheit unterlegen. Viele Fälle machen, daß man

end-

endlich des Aufstehens vergißt. 2 Petr. 2, 20. bis 22. Denn so sie entflohen sind dem Unflath der Welt, durch die Erkenntniß des HErrn und Heilandes JEsu Christi; werden aber wiederum in dieselbigen geflochten und überwunden: ist mit ihnen das letzte ärger worden, denn das erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten: denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. Ein ieder muß seiner Sache vor GOtt und von GOtt selbst gewiß seyn; ein ieder muß GOtt selbst drum fragen, und sich nicht auf Menschen verlassen: Denn es muß dereinst ein ieder für sich selbst GOtt Rechenschaft geben. Röm. 14, 12. So wird nun ein ieglicher für sich selbst GOtt Rechenschaft geben.

Ich sage nur, und dieß zwar nicht für die leichtsinnigen und im Eigenwillen steckenden stolzen Seelen, sondern den armen, bedrängten, hochbekümmerten und blöden zu Liebe: daß sie durch ihre Fehltritte, (wenn nur erst ihr Recht zur Kindschaft und Gnadenstand richtig ist) **nicht das geringste von der Gnade der Versöhnung bey GOtt, wohl aber von der Gnade der Heiligung bey sich ein Theilchen verlieren,** das ist: Ihre Ver-

gebung der Sünden und Recht an GOtt und GOttes Gewogenheit zu ihnen wird dadurch im geringsten nicht kleiner: (denn GOttes unveränderliche Majestät der gnadenvollen Aussöhnung und Wahrheit, kan von unserer jämmerlichen Noth, so ferne wir noch in so einen steten Wechsel fallen und aufstehen, gleich den unmündigen Kindern stehen, unmöglich dependiren) wohl aber die Gnade der Heiligung, das ist die Lust und Freudigkeit zu GOtt wird durch die peinliche Furcht niedergeschlagen; die Liebe zu GOtt und Menschen wird durch die Consternation des Gemüthes auf eine Zeitlang gewissermassen gehemmet und gleichsam gebunden; der rechte Friede, Muth und Kraft, mit GOtt und Menschen recht umzugehen wird verstöret, geschwächet und ungeschickt gemacht; mit einem Worte: Der Mensch verlieret etwas von seiner Seligkeit in GOtt, von seinen Frieden und Freude im Herzen, von seiner Geschicklichkeit, ein willig und frölich Christenthum zu führen; nicht aber von seiner Gerechtigkeit vor dem göttlichen Gerichte; daß nun die Gottlosen auftreten und sagen könnten: er müste sich eben so gut als wie sie wieder in die ganze Gnade GOttes gleichsam einbetteln, und seinen Proceß von vorne anfangen und ausführen, als wie sie (die Gottlosen) thun müssen.

Dieß können solche blöde und schüchterne Seelen, theils aus der Natur der Sache und eigner

Erfah-

Erfahrung sehen, theils aber aus den ausdrücklichen Sprüchen der heiligen Schrift. Es ist ja zum Exempel unmöglich, daß GOtt seine Kinder so, wie die Bastarte, wider sein eigenes gegebenes Wort, tractiren solte. Es ist ein Himmel weiter Unterschied zwischen der Neigung, die eine Mutter zu ihrem eigenen Kinde, und dagegen zu ihrem Gesinde; ein Fürst zu seinen Prinzen und wiederum zu seinen Unterthanen (ich will nicht erst sagen Rebellen) im Herzen heget und empfindet. Solte nicht die wohlgefällige Liebe GOttes (der ja der Stifter, Erhalter und Rächer des Rechts der Natur ist, von welchen dieser Unterschied herrühret) einen unendlich höhern Unterschied haben von der allgemeinen Liebe und Erbarmung, die der allerseligste GOtt gegen seine Feinde, die Gottlosen, eine Zeitlang beweiset? Man darf davon nur die oben pag. 358. im ganzen Registern angeführte Sprüche nachschlagen, so wird mans bald mit Händen greifen. Zum Exempel, die von der Liebe GOttes zu seinen Kindern, und von seiner gerechten Ungnade gegen die Gottlosen; von der grossen Seligkeit der Kinder GOttes, und der jämmerlichen Unseligkeit der Gottlosen; von GOttes entsetzlichen Drohen und Gerichten gegen die Missethäter ꝛc.

Noch mehr: Ist denn wohl ein Vater in der Welt zu finden, der über sein sonst wohlgeartetes und liebenswürdiges Kind alle Au-

genblicke und bey ieden Fehltritte könnte böse werden? oder es gar strafen? ohnerachtet ers wüste, daß es das Kind entweder ganz unwissend, oder ungern gethan; oder daß es schlechtweg unvermögend war, das Gegentheil zu thun, massen es noch nicht Stärke oder Verstand, oder Geschicklichkeit genug hatte, des Vaters Willen zu erfüllen! Ich frage: wäre hier das Kind, oder der Vater unseliger? Jenes, daß sichs allezeit zitternd fürchten müste, und Fehler, die es doch nicht gerne gethan, oder gar nicht einmahl vermeyden konnte, auch sogar mit bittern Thränen bey dem Vater nicht verbitten und wieder gut machen könnte: Dieser, daß er in lauter Unruhe und Gram leben müste, und auch sogar über sein bestes Kind kein bisgen Freude haben dürfte, welches doch sein Trost und Vergnügen des Lebens mit seyn solte? Solche Väter wird man, glaube ich, in der ganzen Welt nicht aufbringen können? Und GOtt, der seligste GOtt, solte so seyn? Ist das nicht gotteslästerlich auch nur zu gedenken? 4 B. Mos. 23, 19. GOtt ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihm etwas gereue. Solte Er etwas sagen und nicht thun? Solte Er etwas reden, und nicht halten. 1 Sam. 15, 29. Was würde der allerliebste GOtt, zu solchen Gedanken sagen? Man sehe nur die erstaunenswürdige Worte an Jes. 49, 14. 15. Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen,

v. 15.

v. 15. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigen vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen. Und was werden seine Leute und Zeugen dazu sagen? Man höre nur den David davon an Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet: so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten.

Doch die Zeugnisse der heiligen Schrift wider diesen ungerechten Unglauben, (der ein väterlich und mütterlich Herz, bis auf den Tod betrüben würde) sind so häufig und verschieden, daß ich sie in gewisse Classen theilen, und alsdenn nur anführen muß. Nehmen Sie sich also ja die Zeit nachzuschlagen, und unter kindlicher Anbetung GOTTES zu erwegen, was da stehet:

a) Von den Himmelweiten Unterschiede zwischen den Schwachheit- und Boßheitsünden. 4 B. Mos. 15. v. 27. Wenn aber eine Seele aus Unwissenheit sündigen wird, die soll eine jährige Ziege zum Sündopfer bringen. v. 30. wenn aber eine Seele aus Frevel etwas thut, es sey ein Einheimischer oder Fremdlinger, der hat dem HErrn geschmähet: solche

che Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke v. 21. Denn sie hat des HErrn Wort verachtet, und sein Gebot lassen fahren: sie soll schlecht ausgerottet werden; die Schuld sey ihre. Psalm 19. v. 13. Gal. 6. v. 1. Röm. 6. v. 12. cap. 8. v. 13. 1 Joh. 3. v. 6. 8. 9.

b) Von der grosen Kraft, Recht und Gültigkeit der Erlösung. Col. 2. v. 13. 14. Und hat euch mit ihm lebendig gemacht, da ihr tod waret in den Sünden und in der Vorhaut eures Fleisches, und hat uns geschenket alle Sünden v. 14. Und ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstund und uns entgegen war: und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Creuz geheftet. Röm. 5. v. 10. 11. 12. Hebr. 7. v. 25.

c) Von GOttes dießfälligen theuren Versicherungen. Jer. 31. v. 31-34. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr: da will

will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen Bund machen v. 32. nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bey der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland führete: welchen Bund sie nicht gehalten haben und ich sie zwingen muste, spricht der HErr. v. 33. Sondern das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der HErr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOtt seyn. v. 34. und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: erkenne den HErrn; sondern sie sollen mich alle kennen, beyde klein und groß, spricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Cap. 33. v. 6. 10. Jes. 9. v. 6. 7. cap. 43. v. 25.

v. 25. cap. 54. v. 7. 8. 10. cap. 57. v. 16. Ezech. 34. v. 15. 16. Dan. 9. v. 24. Matth. 1. v. 21. Joh. 1. v. 29. Röm. 4. v. 25. cap. 5. v. 21.

d) Von dem Rechte und Kraft des Bundes mit GOtt. 1. Pet. 3. v. 21. Welches nun auch uns selig machet in der Tauffe, die durch jenes bedeutet ist: nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu CHristi. Röm. 8. v. 14-17. 1 Joh. 3. v. 21. seq. Jes. 55. v. 1-11. 2 Thess. 1. v. 11. Luc. 15. v. 10.

e) Zeugnisse ganzer Schaaren vom Volke GOttes. Ps. 37. v. 24. Fället er, so wird er nicht weggeworfen: Denn der HERR erhält ihn bey der Hand. Psalm. 145. v. 14. 18. 20. Psalm. 103. v. 8-12. Mich. 7. v. 18. 19. Röm. 3. v. 23-26. Röm. 5. v. 1. 10. 20. 21. Röm. 6. v. 14. Röm. 8. v. 34. Röm. 10. v. 4. 1 Thess. 5. v. 9. 10. 1 Joh. 1. v. 7. cap. 2. v. 1. 2.

Mehr

Mehr mag ich nicht anführen, dieß ist auch gnug. Würdigen sie dies einer ernsten Ueberlegung, und glauben dem lebendigen GOtt, am billigsten und am meisten, wenn die Unglaubenskräfte am meisten stürmen, und sie es also am nöthigsten haben. Dem Satan aber glauben sie kurzum nichts: der hats ohnehin um sie nicht, ja gewiß nicht, verdienet.

Merken sie noch eins: Wenn ein Mensch, der wohl 10 Jahr ein Sclave des Zorns, oder der Leichtsinnigkeit, oder des Stolzes, oder des Fluchens ꝛc. war, sich zu GOtt bekehret, und erlangt Gnade; wird aber von der so sehr an den Halß gewöhnten Sünde zuweilen plötzlich und heftig angefallen, läßt irgend wohl, ehe er sich nur besinnt, einen Fluch, ein leichtfertiges Wort, einen zornigen oder stolzen Ausdruck fahren, oder des etwas; wird denn dieser so fort, darum verzagen müssen? wird er denn gleich ganze Tage und Wochen in ängstender Unruhe herum gehen? die Hölle im Gewissen, und die Schmach für das Reich JEsu an der Stirne vor den Augen der Welt herum tragen? hat das GOtt befohlen? Und was nützte es ihm nun endlich, wenn er ganze Jahre, so gebückt und zitternd einherginge? wird er davon besser, heiliger, sanftmüthiger, keuscher oder auch GOtt gefälliger? Nein! Nur zu JEsu, zu JEsu hin, und zwar je eher je lieber; denn: Es ist in

kei-

keinem andern Heil, ist auch kein anderer Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Apost. Gesch. 4. v. 12. So ists mit allen zur starken Natur- und Gewohnheit gewordenen Sünden, und vielleicht mit den Sünden des Fleisches am meisten. Meynen sie denn, daß dieß der HErr JEsus nicht auch wohl wisse und zu Herzen nehme? Ist er denn ungerecht, daß ihm das Herz nicht am meisten über denjenigen brechen sollte, der des Erbarmens am meisten nöthig hat? hat ers denn nicht zugesagt, daß er just darum gekommen sey, das schon verlohrne, schon verderbte, schon ruinirte, schon desperat- und unheilbar gewordene dennoch, dennoch selig zu machen. Luc. 19. v. 10. **Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen was verlohren ist.**

154589

ULB Halle 3
003 086 674

St.

AB 154589

R

Jlg. 249

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-255919-p0133-2

12

Zwo Schriften,

Die

den Artikul

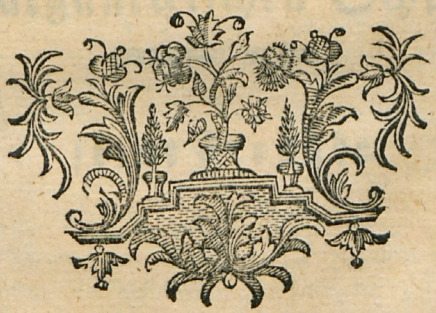
von der

Rechtfertigung

eines Sünders

vor GOTT

erläutern.



JENA,

Bey Christian Heinrich Cuno, 1748.

Farbkarte #13 B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Centimetres Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-255919-p0135-4